

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgstelle.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 147. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,
Dienstag, 29. Juni 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Eibenberg, Landeshut und Vollenhain M. 1.—, für andere Kreise M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Die Zukunftsentwicklung der deutschen Produktion.

Deutschland hat keine Kolonien mehr. Deutschland hat seine Handelsflotte verloren. Der heimlich fortwirkende Boykott gegen den deutschen Handel gefährdet Deutschlands Rohstoffversorgung auch dort, wo Rohstoffe noch auf dem Markt sind. Allen diesen wohlbegründeten Einwendungen gegen den Friedensvertrag von Versailles, die nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von verständigen Engländern, Italienern und Neutralen erhoben werden, antwortet in der Presse der Alliierten der Ruf: Deutschland soll arbeiten.

Der Grundgedanke des Vertrages von Versailles und seiner wirtschaftlichen Bestimmungen ist ohne Zweifel der, daß Deutschland der Lohnarbeiter der ganzen Welt werden soll. Denn wenn man Deutschland die Grundlagen der Rohstoffversorgung, Kolonien u. Handelsflotte, nimmt, so macht man es ihm unmöglich, seine Industrie in der alten Weise fortzuführen, und seine industrielle Weltgeltung als selbständiger Vorkörper der Völker mit Industriewaren, wie Maschinen, Textilwaren usw., aufrecht zu erhalten. Man will den deutschen Fabrikanten dafür Rohstoffe zur Verarbeitung übergeben, d. h. die amerikanischen, englischen und französischen Unternehmer wollen die Verarbeitung ihrer Rohstoffe den deutschen Fabrikanten und Arbeitern gegen Bezahlung in Auftrag geben.

Der frühere Wirtschaftsminister Wiffel, der sicherlich in höherem Sinne ein Fachmann der Wirtschaft war, als sein jetziger volksparteilicher Nachfolger Scholz, auch wenn er nicht immer auf den richtigen Bahnen wandelte, hat die Befürchtung ausgesprochen, daß Deutschland auf diesem Wege zum „Heimarbeiterdorf der Welt“ werden würde. Der Vergleich paßt auch insofern, als dann die deutschen Unternehmer keine andere Funktion mehr ausüben würden, als die der Zwischenmeister, die die Arbeit, die ihnen im Ganzen zur Ausführung übergeben wird, lediglich verteilen, kontrollieren und wieder abliefern. Die deutsche Industrie und in mindestens dem gleichen Maße der deutsche Großhandel würden damit ihre Selbstständigkeit und die hohe Wirtschaftsstellung, die sie vor dem Kriege einnahmen, einbüßen müßten. Gegen dieses ihnen zuge dachte Schicksal werden die deutschen Unternehmer sich natürlich wehren, soweit es in ihren Kräften steht, aber freilich beileibe nicht auf den Wegen, die Wiffel ihnen weist. Es wäre durchaus verkehrt, wenn die deutsche Industrie den ihr angesonnenen Arbeitsdienst für das Ausland stolz ablehnen würde, oder wenn gar auf dem Verordnungswege, wie Wiffel, der Freund der Wirtschaftserfolgung um jeden Preis, es im Auge hat, den deutschen Unternehmern vorgeschrieben würde, welche Art von Arbeit für das Ausland sie übernehmen sollen und welche nicht. Arbeit schändet nicht, bleibt auch hier der allein richtige Standpunkt. Der Arbeitslose, der in der Not jede Lohnarbeit annimmt, die sich ihm bietet, wird es in der Regel weiter bringen als derjenige, der sich zu eng an den Ehrenstandpunkt seiner Junst hält. In dieser Lage des Arbeitslosen aber

befindet sich heute die deutsche Wirtschaft. Mit gutem Recht weist einer der bekanntesten Führer der deutschen Industriellen, Generaldirektor Brüchmann, in einem recht lesenswerten Aufsatz der „Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung“ darauf hin, daß Deutschland gar nicht anders kann, als jede sich ihm bietende Arbeit anzunehmen, wenn sie dazu hilft, unsern Ernährungszustand aufrecht zu erhalten. Unsere allererste Sorge muß es sein, sagt Brüchmann, daß alle deutschen Schloten erst einmal wieder rauchen, damit es möglichst wenig Arbeitslose mehr gibt. Aus dem gleichen Grunde tritt Direktor Brüchmann auch für die Heranziehung ausländischen Kapitals zu den deutschen Unternehmungen ein, natürlich unter dem nötigen Schutz gegen Ueberfremdung.

Es ist ein interessantes Schauspiel, hier einen hervorragenden deutschen Industriellen den Standpunkt der Arbeit vertreten zu sehen, gegenüber einem sozialistischen Arbeiterführer, der in über großem Sozialisierungseifer die Laitsache vergißt, daß wir noch immer in einer kapitalistischen Welt leben, in der wir eben ausländisches Kapital und ausländische Arbeitsaufträge nehmen müssen, wenn sie das inländische Wirtschaftsleben nicht mehr in für die Beschäftigung und Ernährung eines Sechzig-Millionen-Volkes ausreichender Menge selbst zu erzeugen vermag. Deutschlands Industrie gleicht einem Fabrikanten, dessen Unternehmen an äußeren Umständen zugrunde gegangen ist, und der nun im Dienste anderer von neuem beginnen muß, sich eine Existenz aufzubauen, die ihn später wieder zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit führen soll. In solcher Lage gilt für das ganze Volk wie für den Einzelnen nur die eine Parole: Arbeiten und nicht verzweifeln. Nur dieser Standpunkt gewährleistet dem Geschickerten eine bessere Zukunftsentwicklung.

Beschleunigte Präsidentenwahl.

Ein Schreiben Eberts an den Kanzler

Der Reichspräsident hat folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet:

„Nach § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. 5. 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 349) hat der Reichstag den Tag für die Präsidentenwahl zu bestimmen. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, veranlassen zu wollen, daß der Reichstag den Wahltag alsbald bestimmt.“

Der Vorwärts meint, daß die Wahl wohl kaum vor der Entscheidung über das Schicksal der Abstimmungsgebiete vorgenommen werden könne, da man die Oberschlesier, Ost- und Westpreußen unmöglich von der Teilnahme an der Wahl ausschließen könne.

Und die Fachminister?

Der Ueberfall der Kapp-Soldaten auf Berlin ist mit der Forderung nach Fachministern begründet worden, und die Forderung nach Fachministern war der Wahlschlachtruf der Deutschen Volkspartei. Und nun? Die Deutsche Volkspartei sitzt in der Regierung. Als es sich darum handelte, die Ministerliste aufzustellen, erhob sie Einspruch gegen zwei — Fachleute, gegen den ehemaligen Chef des Eisenbahnwesens im Kriege, den General Groener als Verkehrsminister und gegen den ehemaligen badischen Finanzminister Dr. Birch als Finanzminister Deutschlands, und als es sich weiter darum handelte, selbst Fachminister zu stellen, gearbete sich freilich Vera ein winziges Mäuschen, kamen drei Juristen als — Fachleute zum Vorschein. Die Volkspartei ist zwar bei all den

Verhandlungen sehr darauf bedacht gewesen, als Partei nicht zu kurz zu kommen, die Sachminister aber, die alles, alles wunden sollten, hat sie nicht zu fällen vermocht. So ist der groteske Kampf um die Fachleute grotesk zu Ende gegangen.

Demokratie und Zwangswirtschaft.

Der Demokratische Parteitag Schleswig-Holsteins hatte am 13. Juni auf Antrag des Abgeordneten Dr. Strube zur Frage der Zwangswirtschaft beschlossen:

Die Zwangswirtschaft steht der landwirtschaftlichen, wie jeder anderen Erzeugung hemmend im Wege; sie fördert nur Schleichhandel, Bucher und Unmoral. Der Parteitag fordert daher ihre beschleunigte, planmäßige Abschaffung.

Die demokratische Fraktion der preussischen verfassunggebenden Landesversammlung beschäftigte sich dieser Tage mit diesem Antrag. Sie stellte sich vollinhaltlich auf seinen Boden. Die Landwirte Siemen und Westermann, sowie Dr. Schreiber-Halle werden mit dem Antragsteller die Reichstagsfraktion der Demokraten ersuchen, den Kampf gegen die Fortdauer der Zwangswirtschaft sofort mit aller Energie wieder aufzunehmen. Wir müssen aus der Zeit der Proteste herauskommen: Das deutsche Volk will hier endlich Laten sehen.

Landwirtschaft und Zwangswirtschaft.

Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat einberufenen landwirtschaftlichen Körperschaften aller Länder erklären zur Frage der Zwangswirtschaft folgendes:

1. Die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darf sich für das Erntejahr 1920/21 nur noch auf Brotgetreide und Milch unter Vermeidung von Gärten für den Erzeuger erstrecken. Alle übrigen Erzeugnisse sind ganz freizugeben. Die Vertretungen der Landwirtschaft sind aber bereit, die Beschaffung wichtiger Lebensmittel unter Ausschluß behördlicher Einwirkung durch Abschluß unmittelbarer Lieferungsverträge sicherzustellen.

2. Sollte diesem Grundsatz nicht schleunigst Rechnung getragen werden, so müssen die landwirtschaftlichen Körperschaften jede Mitarbeit für die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes ablehnen.

3. Erste Voraussetzung für die Besserung der Lebenshaltung des deutschen Volkes ist die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion. Diese kann nur wieder hochkommen, wenn dem Landwirt endlich volle Freiheit in seinem Betriebe gegeben wird.

Die Abstimmung in Oberschlesien verschoben!

Polnische Blätter behaupten, der Abstimmungstermin in Oberschlesien sei auf den Oktober verschoben worden.

Wir warnen die abstimmungsberechtigten Oberschlesier, dieser Nachricht ohne weiteres Glauben zu schenken, raten ihnen vielmehr, sich abstimmungsbereit zu halten. Vorläufig scheint es, als ob es sich bei der polnischen Meldung um ein Täuschungs-Manöver handle.

Die Abstimmungs-Sonderzüge nach Ostpreußen.

Wie die Eisenbahndirektion Königsberg mitteilt, haben die in Warschau geführten Verhandlungen über die technische Durchführung von Abstimmungszügen aus dem Weiche durch das polnische Gebiet über Romby—Dirschau—Marienburg und zurück zu einem für uns günstigen Ergebnis geführt. Die Polen erklären sich mit dem Vorschlag der Eisenbahndirektion, vom 1. Juli bis 9. Juli täglich sieben Sonderzüge aus dem Weiche durchzuführen, ebenso viele vom 13. bis 21. Juli nach der Abstimmung zurückzuführen, einverstanden. Die gesamten Wagen und die Lokomotiven werden von Deutschland gestellt. Die Interalliierte Kommission wird die militärische Bewachung der Räte durch das polnische Gebiet durch interalliierte polnische Organe vornehmen. Eine Rollrevision der Abstimmenden findet nicht statt, doch behält sich die polnische Regierung das Recht vor, Stichproben vorzunehmen, namentlich auch daraufhin, ob keine Waffen mitgeführt werden. Im übrigen findet sowohl bei der Einreise sowie bei der Ausreise eine sehr strenge Kontrolle der Personalausweise durch die Interalliierte Kommission statt. Es ist daher dringend davor zu warnen, diese nur für Abstimmungsberechtigten bestimmten Sonderzüge zu benutzen, wenn die Reisenden keinen Wahlausweis zur Abstimmung besitzen.

Polnische Gewalttätigkeiten.

wb. Kattowitz, 27. Juni.

In Rainsdorf bei Cosel O.-S. überfiel gestern Abend eine bewaffnete polnische Bande von 20 Mann die dortige Gründungsversammlung des Ortsvereins „Heimattreuer Oberschlesier“. Ein Einwohner, der soeben zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden war, wurde durch einen Schuß getötet. Ein weiterer Einwohner, der zum Beisitzer gewählt worden war, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Drei weitere Personen wurden ebenfalls schwer

verletzt. Auf einem Heimat-Abend des Verbandes heimattreuer Oberschlesier der Ortsgruppe Scharley-Wiekar (Oberschl.), in den sich auch Polen eingeschlichen hatten, kam es zu schweren Ausschreitungen. Ein Geisllader wurde von einem Polen verprügelt, ebenso mehrere Grubenbeamte. Darauf zogen sich die Polen aus dem Saal zurück und warfen Handgranaten in den Saal. Die flüchtenden Anwesenden wurden am Eingang von den Polen aufgehalten, verprügelt und nach Wassen durchsucht. In einer ähnlichen Störung einer Versammlung heimattreuer Oberschlesier kam es auch in Karz. Auch hier wurden drei Handgranaten geworfen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Es handelt sich um planmäßig vorbereitete Versuche der Polen, die verhassten Versammlungen der heimattreuen Oberschlesier zu unterbinden.

Die Räumung der neutralen Zone.

Deutschland verlangt Fristverlängerung.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Mayer, hat dem Sekretariat der Friedenskonferenz eine Note der deutschen Regierung überreicht, in der von den Alliierten eine Verlängerung der Frist verlangt wird, die Deutschland zur Räumung der neutralen Zone am Rhein gewährt worden ist. Es wird darin erklärt, daß es Deutschland unmöglich ist, diese Zone bis zum 10. Juli militärisch zu räumen.

Clemenceaus Werk.

In der Pariser Kammer erklärte Abg. Lardieu, daß zu Beginn der Friedensverhandlungen im Januar 1919 als Friedensbedingungen für Deutschland hätten aufgestellt werden sollen: sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund; keine interalliierte Besetzung der Rheinlande, höchstens eine französische Besetzung für die Dauer von 18 Monaten; die Kohlengruben im Saarbecken sollten nicht in den Besitz Frankreichs übergehen, auch die Bevölkerung im Saargebiet sollte keinem sondern Regime unterworfen werden; Deutschland sollte nur 40 Prozent aller Schäden an Menschen und an Gütern zahlen; nach 30 Jahren sollte es frei von allen Lasten sein, außerdem sollte ihm die Verrechnung zugestanden werden, die Hälfte der Entschädigungssumme in Bavier zu zahlen; Desterreich sollte frei darüber Beschluß fassen können, ob es sich mit Deutschland vereinigen wolle. Das alles habe Clemenceau verhindert.

Englisch-französischer Kuhhandel auf Kosten Deutschlands

Der Londoner Daily Telegraph veröffentlicht eine Mitteilung, die glaubwürdig zu sein scheint und der in Deutschland besondere Bedeutung beigemessen werden muß. Das Blatt behauptet, daß in Sythe zwischen Millerand und Lloyd George eine vollständige Uebereinstimmung ihrer politischen Grundzüge erzielt worden sei, indem Frankreich sich bereit erklärte, die englische Politik im Orient zu unterstützen, falls England Frankreichs Politik gegenüber Deutschland anerkenne, sich an der Besetzung der Rheinlande beteilige und nichts tue, was die Interessen Frankreichs in Deutschland stören könne.

Griechenland unter englischer Vormundschaft.

Thronwechsel.

Nach Pariser Meldungen steht die Abdankung des Königs Alexander von Griechenland und die Berufung des englischen Herzogs von Connaught auf den Thron von Athen unmittelbar bevor. Die französische Presse ist ziemlich nervös. Sie fürchtet, daß die griechischen Divisionen, die England zur Bekämpfung der türkischen Nationalisten aufgebieten hat, Konstantinopel niemals wieder verlassen werden und die Dardanellen damit endgültig an Griechenland, d. h. an England fallen werden.

Der Reichswehrminister

über die Entwaffnungsforderung der Entente.

Der Reichsminister Geiler erklärte dem Vertreter des Matin, Jules Sauerwein, daß deutsche Volk könne sich nicht wieder erholen und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den inneren Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es unbedingt notwendig, ein Heer von zweihunderttausend Mann zu unterhalten. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate hätten den Beweis geliefert, daß hunderttausend Mann nicht genügen. Zur Bekämpfung der Unruhen im März 1919 seien 45 000 Mann notwendig gewesen, zur Niederwerfung der Sowjets in München im April voriges Jahr 33 000 Mann, zur Bekämpfung der Unruhen in Hamburg im Juli voriges Jahr 19 000 Mann und im letzten Frühjahr seien im Ruhrgebiet 40 000 Mann tätig gewesen. Mit 100 000 Mann müsse man große Teile deutschen Gebietes ohne Schutz lassen. Auch die Entlassung von 50 000 oder 100 000 Soldaten bedeuete eine Gefahr, da die Entlassenen meistens zu extremen Parteien übergingen. Ohne ein Heer, das fähig sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiete des Wiederaufbaues illusorisch. Reichswehrminister Geiler betonte ferner, daß nicht nur Lloyd George und Churchill,

sondern auch kompetente Franzosen die Anstrengungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entwaffnung zu gelangen. Er habe die Ueberzeugung, daß man nach gewissenhafter Prüfung der Lage Deutschland nicht mehr eines schlechten Willens bezichtigen werde.

Siegesmeldungen der Bolschewisten.

Drei polnische Armeen vernichtet.

Der amtliche russische Bericht aus Moskau meldet, daß infolge des Eindringens der russischen Kavallerie in die Frontlinien der polnischen Armee folgendes Ergebnis erreicht worden sei: Die 2. polnische Armee ist außer Gefecht gesetzt; die 3. polnische Armee in der Gegend von Kiew ist von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, die 6. polnische Armee in der Gegend von Polozk hat an ihrer rechten Flanke die Verbindungsstellen verloren und begann bereits ihren Rückzug.

Die rote Armee feht ihren Vormarsch auf der ganzen Front fort und hat bereits die Linie Wlornisch-Gasatin-Bimniba-Maska erreicht und überschritten.

Sie erbeutete 70 Geschütze, 250 Maschinengewehre und ungezählte Mengen von Munition und Gewehren. — Infolge des Eindringens in die polnische Front hat die niederschmetternde russische Offensive auf der ganzen Frontlinie begonnen. Die dritte polnische Armee hat in der Gefahr, ganz in unsere Hände zu fallen, ihre Lage und Depots vernichtet und ihr Rückzug ansetzt in eine Flucht aus. Ein Teil dieser Armee ist ganz in unsere Hände gefallen, ein anderer Teil hat sich über Wälder und Felder zerstreut, und dem Rest ist es gelungen, sich über Koposten einen Weg zu bahnen. Jedenfalls besteht die 3. polnische Armee nicht mehr. Die ganze Gegend von Jute ist mit brennenden Automobilen und Kriegsmaterialbeständen angefüllt.

Die Ausraubung der Deutschen durch die Tschechen.

Während des Krieges haben die Tschechen so gut wie keine Kriegsanleihe gezeichnet, während die Deutschböhmen ihren letzten Pfennig hergaben. Nach dem Umsturz stellte der neue tschechoslowakische Staat zunächst die Zinszahlung für die Kriegsanleihen vollständig ein, wodurch den Deutschen in Böhmen natürlich ein ungeheurer Schaden zugefügt wurde. Viele Leute, besonders auch keine Rentner, Fabrikanten u. s. w., gerieten in bittere Not. Ueber die Einlösung der Kriegsanleihen hat es schon schwere Kämpfe zwischen den Deutschen und den Tschechen gegeben. Die extremen Tschechen wollen die Kriegsanleihen überhaupt nicht einlösen, was natürlich bei den Deutschen auf den heftigsten Widerstand gestoßen ist. Jetzt hat aber die tschechische Regierung einen Ausweg gefunden, der darauf hinausläuft, die bekanntlich sehr schlechte Finanzlage der Tschecho-Slowakei auf Kosten der Inhaber der Kriegsanleihen zu verbessern. Es wird nämlich eine neue Anleihe des tschecho-slowakischen Staates ausgeschrieben, an der sich auch die Besitzer der österreichischen und ungarischen Kriegsanleihen beteiligen können. Sie müssen aber zu je hundert Kronen Kriegsanleihe noch je 75 Kronen in bar bezahlen, um dafür für 150 Kronen neue Anleihe zu erhalten. Die deutschböhmisches Zeitungen berechnen den Stand der neuen tschechischen Anleihen sehr ungünstig und meinen, daß der Gegenwert, den jemand für 100 Kronen Kriegsanleihe erhält, höchstens 15 Kronen ausmacht. Die Erregung über diese Veranbarung ist unter den Deutschböhmen daher ganz ungeheuer und man will, wie schon berichtet, sogar mit dem Generalstreik drohen.

Deutsches Reich.

— **Aufwiegler.** Es wird berichtet, daß in der Gegend von Bischofsberda und Bauben sich Leute bemerkbar machen, die die Arbeiter zum Streik aufwiegeln. Der zehnpromzentige Lohnabzug dient den Hebern als Mittel zum Zweck. Die Aufwiegler sollen aus der Revolutionszentrale Halle-Leipzig in Sachsen umherreisen, um ihr Handwerk durchzuführen.

— Der frühere Reichswehrminister **Roske** ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt worden.

— **Prompte Justiz gegen Bucherer** in Köln. In Köln haben, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Gerichte gegen die Bucherer außerordentlich rasch gearbeitet. Die am 24. Juni auf den städtischen Märkten verhafteten Erzeuger sind zum Teil schon am 25. Juni von den Bucherergerichten zu empfindlichen Geld- und Gefängnisstrafen (5000 bis 7000 Mark und fünf Tage bis drei Monate) verurteilt worden. Die Urteile werden mit Namensnennungen in der Presse und an den Bekanntmachungsstellen der Heimatgemeinde der betroffenen Erzeuger bekanntgemacht werden.

— Der **Kölnische Oberbürgermeister** für den Käuferstreik. Im Kölner Stadtverordnetenkollegium wurde am Freitag eine mehrheitlich sozialistische Anfrage über den Käuferstreik mit Obst und Gemüse behandelt. Der Oberbürgermeister forderte, der „K. Z.“ zufolge, die Käufer zur Selbsthilfe auf, da jeder, der Früchte zu 4 bis 5 Mark das Bündel kauft, sich am Volle verschuldet und alle Ursache habe, sich aus tiefstem Herzen zu schämen. Eines der sichersten Mittel zur Preisänderung werde der Käuferstreik gegenüber übertriebenen Preisforderungen sein.

— **Staatsanwalt Dörken**, der sogenannte Präsident der rheinischen Republik, ist laut Volksanzeiger vom Disziplinarkollegium zur Entsetzung aus dem Amte verurteilt worden.

— Der **Reichspressechef Ulrich Haubner** ist, nachdem die Sozialdemokraten aus der Regierung geschieden sind, auf Urlaub gegangen.

— **Verbandsrat der Pensionäre.** Der Zentralverband pensionierter deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie der Lehrer hält zurzeit in Berlin eine Vertretertagung ab. Aus allen Teilen Deutschlands sind Abordnete der Pensionsvereinigungen eingetroffen. Der Verband ist in kräftiger Entwicklung befristet. Er zählt heute bereits in 160 Ortsgruppen mehr als 25 000 Mitglieder.

— **Die Klfordarbeit in den Eisenbahnwerkstätten.** In den Berliner Eisenbahnwerkstätten haben nach dem „Reichsarbeitsblatt“ im Durchschnitt die Arbeiter bei der letzten Lohnzahlung 10 v. H. mehr ausgezahlt erhalten, als bisher. Die Zahl der aus den Werkstätten herausgegebenen Reparaturen hat sich erhöht. In der arden Eisenbahnwerkstätte Mes am Main ist eine Dehuna des Reparaturstandes um fast 20 v. H. zu verzeichnen.

— Das **Reichsministerium** hat am Sonnabend die erste Sitzung abgehalten. Zunächst leisteten der Reichskanzler und die neu in die Regierung eingetretenen Minister den Eid auf die Verfassung. Darauf wurde unverzüglich in die Erörterung des neuen Programms der Regierung eingetreten, über das völlige Uebereinstimmungen erzielt wurde. Heute stellt sich das Ministerium dem Reichstage vor. Im Anschluß daran sollen heute nur die Redner der sozialdemokratischen Parteien sprechen. Am Mittwoch kommen die Redner der anderen Parteien zu Worte.

— **Lebensmittel-Unruhen.** In Bremerhaven, Duisburg, Hamburg, Meiningen und Magdeburg haben neuerlich wegen der Teuerung Ausschreitungen, gewalttätige Verläufe und Preisüberhebungen stattgefunden. In Welsheim bei Stuttgart wurde der Ausnahmestand verhängt und Verhaftungen vorgenommen. In Ulm sind 3 Tote und 46 Verwundete, in Ravensburg ein Toter und 16 Verwundete zu beklagen. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind vorläufig 21 Wochenmärkte abgesetzt worden.

— **Käuferstreik und Preissturz.** Der Geschäftsführende Ausschuss der Betriebsräte des Einzelhandels Groß-Bresden wendet sich in einer öffentlichen Erklärung an das laufende Publikum und mahnt es, nicht länger mit der Deckung des vorhandenen Bedarfs zu warten, da der erwartete Preissturz nicht eintreten könne. Beim längeren Anhalten des Käuferstreiks müßte die schwer darniederliegende Industrie vollständig zusammenbrechen und neue schwere wirtschaftliche Nöte wären unvermeidlich. Dieser Mahnruf der Angelegenheit ist bezeichnend für die gegenwärtige Wirtschaftslage.

— **Gesundheitsschädliches Mehl.** Der Zentralverband deutscher Bäckereien, der 70 000 Bäckermeister umfaßt, war in Berlin unter starker Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches zu einem außerordentlichen Verbandstag zusammengetreten. Nach dem Bericht des Berliner Tagesbl. sprach Reichsstaatsangeordneter Bäckermeister Weder-Breslau über die wirtschaftliche Lage des Bäckergewerbes und trat sehr entschieden für scharfste Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung des Getreides ein. Das den Bäckermeistern durch die Reichsgetreidestelle gelieferte Mehl sei zum großen Teil so minderwertig, daß nur ein Brot hergestellt werden könne, das der Gesundheit nicht zuträglich sei. Dabei sei es sehr wohl möglich, der Bevölkerung besseres Brot zu geben. Man könne ohne die Zwangsbevirtschaftung sehr wohl auskommen; denn im Schleichhandel sei einwandfreies Mehl vorhanden und werde vielfach den Bäckermeistern zu Tausenden von Zentnern angeboten.

— **Zwangspensionierung?** In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die preussische Staatsregierung beabsichtige, mit kürzester Beschleunigung eine Gesetzesvorlage der Preussischen Landesversammlung vorzulegen, die die Zwangspensionierung von pensionsfähigen Beamten, d. h. von solchen, die das Alter von 65 Jahren erreicht haben, in weitgehendstem Maße ermöglichen soll. Ein solches Gesetz soll den Zweck haben, auf der einen Seite die Finanzen des Staates insofern zu entlasten, als man annimmt, daß viele Beamte heute tätig seien, auf der anderen Seite soll es den Beamtenstand verjüngen. Daß ein solches Verfahren auch auf das Reich und die Finanzen des Reiches keine Mitwirkung hat, braucht wohl nicht besonders zu werden.

Ausland.

— **Innsbruck wieder von den Italienern besetzt.** Italien hat neuerlich von seinem Rechte zur Besetzung österreichischer Gebiete Gebrauch gemacht. Innsbruck und Landeck wurden Freitag von einem Bataillon italienischer Infanterie plüßlich besetzt. Von italienischer Seite wird behauptet, daß diese Maßnahme weder gegen das Land, noch seine Institutionen gerichtet sei, sondern daß es sich um eine aus Gründen der auswärtigen Politik notwendige Maßnahme handelt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Deutschen und Tschechen. In der Nacht zum Donnerstag kam es in Galau in Mähren zu Zusammenstößen zwischen tschechischen Legionären und der deutschen Bevölkerung. Sobiel bisher zu erfahren war, wurde auf beiden Seiten eine Anzahl Menschen getötet und sehr viele verwundet. Ministerpräsident Tuzar hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Herausgeber und alle Schriftleiter des deutschen Galauer Blattes „Mährische Grenzpost“ wurden zugleich mit etwa hundert anderen deutschen Einwohnern interniert. In der Senatsitzung in Prag kamen die Vorfälle bereits zur Sprache. Ein Antrag des deutschen Senator Zellinek auf Eröffnung der Ausbrache über die Erklärung des Ministerpräsidenten zu den Vorfällen wurde mit allen tschechischen Stimmen abgelehnt.

Aus Stadt und Provinz.

Rieschberg, 29. Juni 1920.

Weitervorausfrage

Der Wetterdienstkette Breslau für Dienstag: Veränderlich, westlicher Wind, etwas Abkühlung, auch Regen.

Die Fleischpreise.

Von amtlicher Berliner Stelle wird uns geschrieben:

Die durch die Erhöhung der Produktionskosten notwendig gewordene Erhöhung der Schlachtviehpreise hat in vielen Kommunalverbänden zu einer ungerechtfertigt hohen Festsetzung der Kleinhandelsfleischpreise geführt. Diese hängt damit zusammen, daß die angelieferten Schlachttiere nicht streng nach ihrem Ernährungszustand und der voraussichtlichen Schlachtausbeute in die zugehörigen Klassen gebracht und danach bezahlt werden, sondern daß die Klassifizierung zu gut geschieht, d. h. daß Tiere, die nach ihrer ganzen Beschaffenheit in die C-Klasse gehören, als B-Tiere bewertet werden, und Tiere, die in die B-Klasse gehören als A-Tiere. A-Tiere gibt es zurzeit nicht; diese kommen erst im Herbst auf den Markt, wenn von den Fettweiden die besten Tiere verkauft werden. Für die Einreihung in die verschiedenen Schlachtierklassen muß ein Ernährungszustand zugrunde gelegt werden, dem ein bestimmtes voraussichtliches Schlachtgewicht entspricht, und zwar bei Rindern bei der

AL-Klasse	50—55 %	Schlachtgewicht
A-Klasse	46—50 %	"
B-Klasse	42—46 %	"
C-Klasse	35—41 %	"

Nachdem die Schlachtviehpreise erhöht worden sind, muß das Interesse des Konsumenten dadurch gewahrt werden, daß beim Ankauf des Schlachtviehes nach diesen Gesichtspunkten klassifiziert und bezahlt wird. Dann ergeben sich selbst bei den niedrigsten, in letzter Zeit erzielten Säutepreisen (Markt 7,50 je Pfund Rinderhaut, Markt 11,— je Pfund Kalbshaut, Markt 6,34 je Pfund Schafhaut) durchschnittliche Kleinhandelspreise für Rindfleisch von Markt 8,15 je Pfund, Kalbfleisch von Markt 7,90 je Pfund, Hammelfleisch von Markt 8,35 je Pfund.

Nicht aber solche von Markt 10,— oder gar Markt 11,—. Diese Preise lassen sich weiter herabsenken, sobald die Säutepreise wieder anziehen; diese stehen bereits wieder über den angegebenen Mindestsätzen. Weiter lassen sich die Kleinhandelsfleischpreise senken, wenn für das Schlachtvieh nicht, was durchaus unberechtigt ist, für jede Klasse der starre Höchstpreis, sondern durch Aushandeln der dem wirklichen Werte des einzelnen Tieres entsprechende Preis beim Ankauf festgesetzt wird. Kommt zu diesen angemessenen festgesetzten Kleinhandelspreisen noch die bessere Qualität, die nach Inkrafttreten der neuen Schlachtviehpreise wieder erfreulicherweise zur Anlieferung gelangt, dann wird die leider notwendig gewordene Erhöhung der Schlachtviehpreise erträglicher empfunden werden, als bei der jetzigen an diesen Orten unangemessen hoch erfolgten Kleinhandelspreisfestsetzung und bei dem Fehlen des Ausgleichs durch eine gegen früher bessere Qualität des Fleisches.

Keine neue Erhöhung des Brotpreises.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird, wie aus Berlin gemeldet wird, in nächster Zeit keine weitere Heraushebung des Brotpreises vorgenommen werden. Voranschichtlich wird die Reichsregierung — die Verhandlungen hierüber schweben augenblicklich noch — übermals einen Zusatz zum Ankauf ausländischen Getreides bewilligen. Im Augenblick sind die Vorräte an Roggen- und Weizenmehl, die wir aus eigenen Beständen besaßen, fast restlos erschöpft. Mögen einzelne Kreise auch noch gut versorgt sein, so fehlt es in andern völlig.

* (Ausgleichsforderungen) müssen bis zum 30. Juni und zwar aus Schließen bei der Zweigstelle des Reichsausschusses in Breslau angemeldet werden. Dori, wie auch bei ähnlichen Handelskammern, sind Vordrucke für diese Anmeldungen zu haben.

r. (Zur Observe im Riesberger Tale) wird uns geschrieben: Die Auskäten, die der außerordentliche Blütenreichtum der Obstbäume im Frühjahr eröffnete, gehen leider nur teilweise in Erfüllung. Während solche Bäume in geselliger Lage, z. B. in Gärten der Städte, noch ziemlich guten Ertrag an Birnen und Äpfeln aufzuweisen, fehlt bei solchen Obstbäumen besonders in Aäken jeder Fruchtansatz, wenn sie Wind und Wetter gar zu arg ausgesetzt waren. Ein und wieder sieht man Äpfel- und Birnbäume auf dem Lande, die eine Mittelernte in Aussicht stellen. Zum Glück überraschen uns die Blaumbäume. Trotz der ungünstigen Blütezeit bemerkt man doch zahlreiche Früchte zwischen dem grünen Laube. Die Gegenwart steht unter dem Zeichen der Blaubeere. Fast jede Familie auf dem Lande sendet ein oder mehrere Angehörige Tag für Tag in den Wald nach der kostbaren Frucht, die infolge des Mangels an Brotaustrich eine besondere Bedeutung in jedem Haushalt gewonnen hat.

* (Tarifabschluss in der niederschlesischen Metallindustrie.) Die von uns erwähnten Verhandlungen sind am Sonnabend nach neunständiger Dauer zum Abschluss gekommen. Es ist folgender Anhang zum Tarif vom 30. März 1920 geschaffen:

1. der Vertrag vom 30. März 1920 wird in Bezug auf die Stundenlöhne (§ 4) auf weitere 2 Monate, d. h. bis zum 1. September 1920, verlängert;
2. der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens verpflichtet sich, möglichst bis zum 1. August 1920 den Arbeitnehmer-Organisationen Mitteilung zukommen zu lassen, ob dieses Abkommen noch bis zum 30. September 1920 verlängert werden kann;
3. der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens verpflichtet sich ferner, seinen Mitgliedern aufzugeben, jegliche Sonderabkommen mit den Betriebsräten, welche eine Durchbrechung des Tarifs bedeuten, zu unterlassen.

Durch dieses Abkommen ist in mehr als 60 Betrieben mit mehr als 20 000 Arbeitern und Arbeiterinnen auf vorläufig zwei Monate der Arbeitsfriede gesichert.

* (Neue Seifenpreise.) Die Seifen-Herstellung- und Vertriebsgesellschaft gibt bekannt: Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für fetthaltige Waschlittel betragen bis auf weiteres: 1 Stück reine Kernseife 5 M., 1 Doppelstück reine Kernseife 10 M., 1 Stück reine Kernseife 5 M., 1 Stück Rasterseife 2,50 M., 1 Stück R.-A.-Seife 3,50 M., 1/2-Pfund-Paket Seifenpulver 3,50 M., 1-Pfd.-Paket Seifenpulver 7 M. Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen- und Seifenpulverpakete werden mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisandruck hergestellt.

* (Ueber die Auswanderung nach Brasilien) wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Die brasilianische Regierung hat Ländereien zur Abgabe an deutsche Auswanderer nicht zur Verfügung. Sie versucht, hierin Wandel zu schaffen. Freie Reise wird nur solchen Auswanderern gewährt, die von bereits angesiedelten Angehörigen nach Brasilien gerufen werden. In diesem Zusammenhang muß aufmerksam gemacht werden, daß es der brasilianischen Regierung z. B. nicht auf Siedler, sondern auf Landarbeiter ankommt, die in den Kaffeepflanzungen verwendet werden sollen. Für diese Arbeiten sind deutsche Ansiedler ganz ungeeignet oder nur für eine vorübergehende Zeit verwendbar.

* (Die Erhöhung der Renten in der Invalidenversicherung.) Durch das Gesetz vom 20. Mai 1920 sind die Invaliden-, Kranken- und Altersrenten um monatlich 10 M. mit Wirkung vom 1. Juli an erhöht worden. Die Empfänger dieser Renten müssen also bei der nächsten Rentenzahlung mit Quittungen erscheinen, die auf die Rente nebst 30 M. Zulage lauten. Bei den Witwenrenten beträgt die Erhöhung monatlich 5 M. und die Quittungen müssen demnach auf den Betrag der Rente nebst 15 M. Zulage lauten. Wenn die Quittungen nicht richtig ausgestellt sind, müssen sich notwendig bei der Auszahlung Weiterungen ergeben. Keinen Anspruch auf diese Rentenerhöhung haben insbesondere die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen, die demnach auf Grund des kaiserlich veröffentlichten Reichsversorgungsgesetzes ganz bedeutend höhere Bezüge erhalten als bisher. Sie bekommen aber bis zum Jahr 1921 noch die früheren Rentenzulagen. Demnach haben die Kriegsinvaliden die Quittungen wie bisher über den Rentenbetrag nebst 20 M. Zulage und die Kriegswitwen über den Rentenbetrag nebst 10 M. Zulage auszustellen. Wenn ihnen auf Grund von Quittungen über einen höheren Zulagenbetrag dieser bei der Post ausbezahlt werden sollte, würde das zu viel Bezahlte bei der nächsten Zahlung abgezogen werden. Durch das Gesetz vom 20. Mai 1920 sind auch für die Waisen, die nicht Kriegswaisen sind, Rentenzulagen von monatlich 10 M. eingeführt worden. Diese Zulagen werden aber erst ausbezahlt, nachdem den Empfangsberechtigten besondere Nachricht von der Landesversicherungsanstalt zugegangen ist, und zwar nachträglich für die Zeit vom 1. Juli ab. In ihre Quittungen ist also bis zum Empfang dieser Nachricht nur der Monatsbetrag der Rente selbst einzustellen.

* (Der Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofenschneidnerwesens Deutscher Reichsverband.)

Landes) hielt am Sonntag in Breslau seinen 12. Verbandstag ab. Dem Verbande gehören in Schlesien 10 Unterverbände an. Aus allen Teilen des Reiches waren mehrere Hundert Delegierte erschienen. Nach der Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden Kübel-München erstattete Hafnermeister Stadtrat Eder-München den Geschäftsbericht. Hierbei wies er auf die bedauerliche Beengung des Reichswirtschaftsanlasses hinsichtlich der Einsetzung einer paritätischen Preisprüfungsstelle für das Reich hin. Das Töpferhandwerk habe infolge der darniederliegenden Baukonjunktur schweren Schaden genommen. Verbandsseitig werde die Einführung des obligatorischen Heizungunterrichts in Mädchen- und Frauenschulen angestrebt. Wie in Bayern, so sollen im ganzen Reich in den größeren Städten Heizämter errichtet werden, die keineswegs etwa bloße Kontrollorgane darstellen sollen, sondern den Ausgleich zwischen Mietern und Hauswirten zu fördern berufen sind. Ueber Arbeits- und Lohnfragen referierte der Verbandsgeschäftsführer Eder. An dem Grundsatze der Affordarbeit muß festgehalten werden. Eine einstimmig angenommene Entschliessung gipfelte in der Forderung, daß überall dort, wo die Affordarbeit abgeschafft sei, sie wieder angestrebt werden müsse. Von dem Zentralverband der Gesellen ist ein Reichstättlertrag beantragt worden, der vom Töpferverbande bedingungslos abgelehnt wurde. Bei den wankenden Existenzmöglichkeiten müssen die Lohnfestsetzungen den einzelnen Bezirken, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, geregelt werden. Töpferobermeister Unterberger-Breslau hob hervor, daß zwar die örtlichen Verhältnisse für die Lohnfestsetzung maßgebend sein sollen, daß aber in jedem Falle die Entschliessung der Verbandsleitung vorbestehen bleiben möge, um eine gewisse Einheitlichkeit in der Lohngewährung herzustellen. Regel-Görlich teilte mit, wie unverkennbar sich bereits der Lohnabbau verschiedentlich zeige und forderte, daß weitere Lohnherabsetzungen als unmdglich in Zukunft abgelehnt werden müssen. Einen weiten Raum nahmen die Besprechungen der leidigen Beihilfsfrage, ferner auch die Ferienfrage für dieselben in Anspruch. Eine Entschliessung lehnt die Feringewährung ab, weil das Töpferhandwerk mit seiner Saisonarbeit unmdglich anderen Handwerken und Industrien gleichzustellen ist. Beratungen interner Natur (die noch am Montag fortgesetzt werden) bilden den Schluß der Tagung, woran sich gemeinsame Ausflüge nach dem Riesengebirge und dem Rosten in den nächsten Tagen schließen werden.

j. (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Sonntagabend im „Schwarzen Adler“ unter der Leitung des Vorsitzenden, Samstagabgeordneten Hugo Wenke, seine Hauptversammlung ab. Bei Besprechung der Vorlagen zur nächsten Stadtverordneten-Sitzung wurde gegen einen Beitritt der Stadt zu dem gegründeten Arbeitgeberverband der Gemeinden Niederschlesiens das Bedenken geäußert, daß die Stadt dann selbst keinen Einfluß mehr auf die Festsetzung der Gehaltsstufen hat. Die Stadt würde vielleicht eher zum Ziele kommen, wenn sie auf Grund der örtlichen Verhältnisse selbst mit ihren Angestellten und Arbeitern verhandelt. Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wurde die beabsichtigte Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nur begrüßt. Die Gewährung von höheren Stundenlöhnen an die städtischen Arbeiter und die Bewilligung von einer weiteren Beschaffungsbereitschaft an die städtischen Angestellten gaben zu keiner besonderen Aussprache Veranlassung. Auch mit der Gewährung von 12 000 M. Subvention an den Theaterdirektor Henke erklärte man sich unter den obwaltenden Umständen einverstanden. Ob allerdings unter den jetzigen Verhältnissen Hirschberg auch im nächsten Winter noch ein Theater haben wird, erscheint fraglich. Die Höhe der Umbaukosten des Christlichen Hospizes auf 520 000 Mark erregte allgemeine Verwunderung. Es müßte sehr genau geprüft werden, ob sich der Umbau nicht billiger herstellen läßt. Denn man vorher gewußt hätte, daß der Ankauf und Umbau des Christlichen Hospizes über eine Million Mark kosten würde, dann würde wohl der Ankauf unterlassen sein. Auf der anderen Seite wurde betont, daß in der Tat kein anderes geeignetes Grundstück vorhanden war, als das Christliche Hospiz. Den Umbau mache besonders die Anlage der Treppenanlagen so teuer. Auch wäre die Stadt bei dem Ankauf eines anderen Grundstückes über einem vollständigen Neubau nicht billiger weggekommen. Die Fahrpreise bei der Elektrischen sollen erhöht werden für die Fahrt vom Bahnhof bis zum Warmbrunnerplatz von 30 auf 40 Pfg., bis Schloßplatz Warmbrunn von 1,15 auf 1,40, bis Gernsdorf von 1,40 auf 1,60 und bis Ober-Giersdorf von 1,50 auf 1,70 M. Um den Weiterbetrieb der Elektrischen zu ermöglichen, wird allerdings nichts übrig bleiben, als diese neue Tarif-Erhöhung zu bewilligen. Wie sich allerdings die Verhältnisse im Herbst und Winter bei der Thalbahn gestalten werden, läßt sich nicht voraussagen. In der anschließenden Hauptversammlung erstattete Lehrer Stadach zunächst den Jahresbericht, in dem der Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahlen als großer Erfolg des Vereins bezeichnet wird. Der verstorbenen sieben Mitglieder, darunter des Ehrenbürgers von Hirschberg, Geheimrat Junger, und des langjährigen Vorstandsmittgliedes und Stadtverordneten Rentier Anzorge, wurde ehrend gedacht. Kurzzeit zählt der Verein 361 Mitglieder. Nach dem Vortrag des Jahresberichts wurde der alte Vorstand mit Ausnahme eines Postens, der augenblicklich

nicht besetzt werden konnte, wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde als Beisitzer Drechslermeister Haase. Dem Vorstande, besonders dem Vorsitzenden, wurde der Dank für seine große Müheverwaltung ausgesprochen. Mit der Aufforderung zur weiteren treuen Mitarbeit schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

* (Stadtheater.) Dienstag einmalige Aufführung des „Nedermans“ von Johann Strauß. Am Sonntag steht der Theaterbesuchern ein ganz besonderer Genuß bevor. Herr Willy Steiner, erster Operettentenor vom Berliner Neuen Operettentheater gastiert als Achmed in der „Rose von Stambul“.

d. (Diebstähle.) Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Ida Brühl aus Hermsdorf bei Breslau entwendete einer hiesigen Frau, bei welcher sie im Logis war, zwei Trauringe im Werte von 250 Mark und verschwand. — In der Zeit vom 15. bis 19. Juni wurden in einem Samenkleefeld der Postkellerei auf dem Heroldberge drei Frauen beim Stehlen größerer Mengen Klee gefaßt und zur Anzeige gebracht. Vor derartigen Missethaten wird gewarnt, da nicht nur durch das Hinwegraufen des Klee großer Schaden anrichtet wird, sondern auch durch das Beitreten der Kleefelder. — Einem Geschäftsmann aus Schmiedeberg wurde am 25. d. Mts. vor dem Gasthause zur Reichsballe in Schmiedeberg ein Fahrrad, Marke Grant II, Nr. 82 283 gekohlen. Das Rad hatte schwarzen Rahmenbau und Felgen, Torpedo-freilauf, tief gebogene Lenkstange, am Hinterrad ein Schutzblech. Als Täter kommen zwei Personen im Alter von 20 bis 25 Jahren in Frage. Der eine trägt schwarzen Anzug und Mütze, der andere blauen Anzug und weiße Mütze. — Aus einer verlassenen Wohnung, Linienstraße 15, sind am 12. Juni 25 Mark aus dem Küchenschrank entwendet worden. — Ebenfalls aus einer verlassenen Wohnung, Bahnhofsstraße 14, wurden am 24. d. Mts. aus einem erbrochenen Vertikob 15 Mark und ein Paar neue schwarze Damenschuhe im Werte von 130 Mark gekohlen. Im Verwacht, die letzten Diebstähle begangen zu haben, steht eine Frauensperson im Alter von 30 bis 40 Jahren, die einen roten Chiffonrock und einen weißen Strohhut trug.

d. (Festnahme.) Der Arbeiter Egerin aus Breslau, welcher sich hier aufhielt und von der dortigen Polizei wegen Geld-diebstahls gesucht wird, wurde festgenommen und dem hiesigen Gerichtsbureau zugewiesen.

* (Verleihung.) Dem ehemals. Sergeant Kurt Baus bei der Versorgungsstelle Hirschberg wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

* Erdmannsdorf, 28. Juni. (Der Militärverein) hielt am Sonntagabend, den 26. Juni, im Vereinslokal, Axroser-Gasthof in Zillertal, seinen Appell ab. An verschiedene Kameraden wurden für 50- und 30-jährige Mitgliedschaft Diplome überreicht. Ferner wurde beschlossen, für die gefallenen Kameraden eine Gedenktafel zu schaffen, die im Vereinslokal aufgehängt wird. Am Sonntag, den 4. Juli, soll ein Vereinspreisschießen in kleinem Rahmen abgehalten werden. Beginn 1 Uhr mittags. Abends findet Preisverteilung im Gasthof „Zur Buche“ hier statt. In die Preisverteilungskommission wurden gewählt die Kameraden Lange, Lechner, Menzel, Schneider und Oblasser. Als Listenföhrender fungieren die Kameraden Dittrich und Friebe und als Kassierer Schröder und Hausdorf. Aus früheren Veranstaltungen sind noch mehrere wertvolle Geschenke vorhanden. Zum Ankauf weiterer Preise wurden aus der Vereinskasse 100 M. bewilligt. Als stellvertretender Vereinslistenföhrender wurde Kamerad Dittrich gewählt. — Dienstag, den 29. Juni, findet im Gasthof „Zum Stern“ hier selbst eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich.

g. Krummhübel, 26. Juni. (Der Gewerbeverein von Krummhübel-Brückenberg) hielt am Donnerstag seine Quartals-versammlung ab. Nach der Bekanntgabe der für den Verkauf freigegebenen Sonntage erfolgte die Eintragung zur Kassen- und Kotsbedarfsliste der Mitglieder für das nächste Winterhalbjahr. Hieraus wurden Fernsprechanlagen besprochen. Der Verein, der aus der Not der Zeit ins Leben gerufen ist, sucht durch engen Zusammenschluß die Interessen aller Berufsstände zu fördern. Die stetig wachsende Mitgliederzahl, dem Verein gehören fast alle Gewerbetreibenden und Handwerker von Krummhübel, Brückenberg und Umgebung an, ist ein Beweis von der Notwendigkeit der Organisation.

* Schreiberhau, 27. Juni. (Unter dem Verdaht des Kindesmordes) wurde eine Gastwirtin angeklagt verhaftet. Sie soll für heimlich geborenes Kind erdrosselt und die Leiche in der Abortanlage verborgen haben.

a. Lahn, 28. Juni. (Verschiedenes.) Im Männerturnverein wurden die verschiedenen Ausschüsse für den bevorstehenden Ganturntag gewählt. Der Verein wird sich an dem Wettturnen in Krummhübel beteiligen. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurden für die heimattreuen Oberschlesier 42 Mark gesammelt. — Die Spar- und Darlehnskasse Arnberg hat den Zinsfuß für Schuld vom 1. Juli ab auf 5 1/2% erhöht und den Zinsfuß für Sparguthaben auf 3 1/2% herabgesetzt.

* Lauban, 26. Juni. (Eine große öffentliche Professorensammlung) gegen den zehnprozentigen Steuerabzug, die Erhöhung der Fleischpreise und des minderwertigen Brotes fand am Donnerstag nachmittag auf dem Nikolaiplatz statt. Viele Hundert Einwohner waren dieser Einladung gefolgt. Eine Abordnung

begab ſich zum Bürgermeifter Martius, der auch am offenen Fenfter erſchien und der Volksmenge verſprach, alsbald Schritte zur Abhilfe zu tun.

Bunzlau, 27. Juni. (Gegen die Fleiſchsteuerung.) Um über die Möglichkeit einer Senkung der hohen Fleiſchpreise zu beraten, fand eine Verſammlung von Abgeordneten des Wirtſchaftsverbandes der Landwirte und von Vertretern der verſchiedenen Gruppen der Verbraucherſtufe ſtatt. Nach eingehender Beratung erklärte ſich der Wirtſchaftsverband der Landwirte des Kreiſes Bunzlau bereit, bei Aufhebung der Zwangswirtſchaft und unter Beibehaltung des Kartensystems in direktem Verkehr zwiſchen Landwirten und Fleiſchern dafür einzutreten, daß für die nächſten 4 Wochen der Preis für das Pfund Rindfleiſch auf 8 Mk. für die Verbraucher geſenkt wird.

— **m. Sagan**, 26. Juni. (Zur Bürgermeiſterwahl. — Senkung der Fleiſchpreise.) Für den hieſigen Bürgermeiſterpoſten ſind 54 Bewerber eingegangen. Von dieſen Bewerbern ſollen ſechs in die engere Wahl gezogen werden. — Der Kreisauſchuß hat beſchloſſen, bei dem am 1. und 15. Juli ſtattfindenden Fleiſchauſgaben den Preis um 2 Mk. zu ermäßigen. Die Koſten ſoll der Kreis tragen. Die Stadt Sagan hatte 10 000 Mk. bewilligt, um die Fleiſchpreise in der letzten Juni- und in der erſten Juli-Woche um 2 Mark für das Pfund zu ſenken.

— **sc. Sagan**, 26. Juni. (Geſinnungswechſel.) Der Stadtverordnete Schüb, der ſeit Jahren der ſozialdemokratiſchen Partei angehört hat und eine führende Rolle ſpielt, iſt zum Zentrum übergetreten und hat in der letzten Vertrauensmännerverſammlung dieſer Partei ſeine Gründe für ſeinen Uebertritt dargelegt.

Liegnitz, 28. Juni. (Großer Selbſtverleſt.) In einer der letzten Nächte wurde in das Modewaren-Gefchäft von D. Buchholz (Inhaber Max Cohn) ein verwegener Einbruch verübt und Seidenwaren im Werte von 80 000 Mark geſtohlen. Auf die Ergreifung der Täter hat der Beſtohlene 5000 Mark Belohnung ausſeſt.

Sagan, 27. Juni. (Zur Fleiſchwertuerung.) Von den Gewerkschaften war eine Herabſetzung der Fleiſchpreise von 2 Mk. für das Pfund, von 8,50 auf 6,50 Mark, gefordert worden. Der Auſſchuß ſollte aus Kreiſsmitteln gedeckt werden. Der Kreisauſchuß konnte dem Vorſchlag nicht zuſtimmen, da ihm die Mittel fehlten. Er bewilligte 50 Pfa. für das Pfund, was eine Ausgabe von 12 000 Mark auf zwei Wochen erforderte. Man beſchloß, eine Abordnung an den Oberpräſidenten zu ſenden und Herabſetzung der Viehpreise oder Hilfe aus Staatsmitteln nachzuſuchen. Der Oberpräſident hat aber eine Herabſetzung der Viehpreise ablehnen müſſen. Ob aus Staatsmitteln Gelder bewilligt werden können, darüber ſind die Verhandlungen noch nicht abgeſchloſſen. Inzwiſchen hat hier eine erneute Verſammlung getagt; doch iſt zwiſchen Landbund und Gewerkschaften eine Einigung noch nicht erzielt.

Heimatfeſt in Schreiberhau.

j. Schreiberhau, 28. Juni.

Die Ortsgruppe Schreiberhau des ſchleſiſchen Bundes für Heimatfeste veranſtaltete am Sonntag ein Volksfeſt, das den Zweck hatte, die Heimatliebe durch das Wiederankommen der alten Gewohnheiten und Trachten zu erwecken und in dieſem Gedanken alle Volkskreiſe, alle Stände, die Angehörigen aller politiſchen Parteien zu vereinigen. Dieſer Zweck iſt, wie vorweg bemerkt ſei, mit dem Feſt auf das glücklichſte erfüllt worden. Alle Kreiſe nahmen an ihm teil und alle ſtellten ſich gern in den Dienſt der guten Sache. Zwar drohte der Wettergott, der ſchon vor acht Tagen die Veranſtaltung des Feſtes unmöglich gemacht hatte, auch am Sonntag wieder einen Strich durch die ganzen Feſtvorbereitungen zu machen, aber glücklich hatte er doch ein Einſehen und das Feſt konnte ungeſtört vorſtatten gehen.

Als ſich der Feſttag am Nachmittag von dem Bahnhof Ober-Schreiberhau in Bewegung ſetzte, ſahen ſogar die Sonne, als freute auch ſie ſich des ungemein maſerischen Bildes, das ſich ihr hier auf Erden bot. Voran in endloſer Reihe gingen die Kinder mit bunten Fähnchen, die Mädchen nach ſchöner alter Sitte mit Blumenkränzen im Haar, ein reizender Anblick. Dann folgten viele Bewohner in alten Trachten, die wieder einmal zeigten, wie farbenarm doch unſere gleichförmige modische Kleidung gegenüber den bunten, maſerischen Tracht unſerer Vorfahren iſt. Sie ſind die jezt ſo beliebten Dirndlkoſtümchen ſtanden weit zurück gegenüber den bunten Röden, den wunderbar geſtickten Schürzen und Brusttüchern, beſonders aber gegen die mit Gold und Silber durchwirkten Hauben, von denen wahre Prachtschätze zu ſehen waren. Es ſchien, als ob alle alten Truhen nach verborgenen Schätzen durchſucht worden wären. Zum Schluß marſchierten dann die Vereine, die Eisenbahn- und Poſtbeamten, zum Teil mit ihren Fahnen. So ging es unter dem Geſang der Kinder und den Marschmärgen der Kurlabelle durch einen Teil von Mariental nach dem für Volksfeſte wie geſchaffenen Feſtſab am „Lindenhof“. Die ſchönen, von Wald und Bäumen umgebenen Wälder, umrahmt auf der einen Seite von den prächtigen Landhäuſern Marientals, auf der anderen vom Hochgebirge, boten den richtigen Rahmen für das echt volkstümliche Leben und Treiben, das ſich nun abſpielte, und dem auch ein glücklicherweiſe nur kurzer, Regenschauer keinen Abbruch tun konnte.

Während im Garten die Kurlabelle ihre Weſen erdönen ließ, begnügten ſich die Kleinen an den alten ſchönen Kinderspielen. Die Jungen verſuchten ihre Kraft und Gewandtheit an einem Kletterbaum, wobei, auch ein Zeichen der Zeit, von den dort aufgehängten Weſen die Wäſchen die meiste Anziehungskraft auszuüben ſchienen. Einen ungemein reizvollen Anblick boten dann die von acht Paaren im Freien getanzten ſchleſiſchen Trachtentänze: „Sch von mir“, der Träller, der Schufter- und Webertanz. Große Beſterkeit erregte der zum Schluß von Burſchen vorgeführte Kappelanz. Was für Lebensfreude, Humor und Schönheit zeigen doch unſere alten Tänze gegenüber all den Schieber- und Wadeltänzen mit ihren unmöglichen Namen der jeztigen Zeit. Die Lanzaufführungen, um deren Einübung ſich Fr. Delbaſ ſehr verdient gemacht hatte, fanden lebhaftesten Beifall, nicht minder aber auch die vortrefflichen Leiſtungen des Turnvereins. Am Abend wurde auf der Freilichtbühne im Garten „Der Traum an der Abendburg“ aufgeführt, deſſen Verfaſſer, der frühere Hauptlehrer Winkler, in ſehr gelungener Weiſe eine Schreiberhauer Sage aus der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege dramatiſch verarbeitet hat. Viele Tauſende wohnten der Vorſtellung bei, bei der unter Spielleitung des Lehrers Stanlyſke die Mitwirkenden ihre Aufgabe in großartiger Weiſe löſten. Ein glänzendes Feuerwerk bildete den Abſchluß des Feſtes im Freien, worauf noch in mehreren Sälen eifrig getanzt wurde.

Den Schreiberhauern, beſonders aber den Leitern des Feſtes, gebührt Dank und Anerkennung für ihr Bemühen, in ſolch großzügiger Weiſe für die Beſtrebungen des Heimatſchutzes zu wirken. Der günſtige Erfolg ihrer Veranſtaltungen wird vielleicht andere Gemeinden anſpornen, in ähnlicher Weiſe zu wirken.

Gerihtsſaal.

Strafkammer in Hirschberg.

△ Hirschberg, 26. Juni.

Begen Lebensmittel-Handel ohne Erlaubnis hatte das Schöffengericht den Kaufmann W. B. aus Hirschberg zu 1000 Mk. Geldſtrafe verurteilt. B. legte Berufung ein und machte heute geltend, daß er durch ſein Kölner Zweiggeſchäft lediglich An- und Abgabe auf Lieferung von Lebensmitteln eingeholt habe, zu einem Kaufabſchluß ſei es aber in keinem Falle gekommen. In dem Anſpruch von Lebensmitteln und Verſenden von Angeboten könne noch kein Handel erblickt werden. Außerdem habe er damals geglaubt, daß durch die Beſetzung des linksrheinischen Gebiets die deutſchen Geſetze, die deutſchen Ein- und Ausfuhrverbote hinfällig geworden ſeien. Die Strafkammer hob das ſchöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Von einem Handel könne erſt die Rede ſein, wenn ein Umſatz ſtattgefunden habe. — Von E. u. R. in Fremdenhäuſer in Reichenhall, Hirschberg und Schreiberhau lebte der ſtillungsloſe, 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Erich D. anſ. Lieanitz. Der biſher unbefragte Angeklagte wurde zu zwei Jahren ſechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverluſt verurteilt. — Der Gaſtwirt Hermann W. aus Hermſdorf ſtadt und der Fuhrwerksbeſitzer Friß B. aus Liebau waren vom Liebauer Schöffengericht von der Anklage, ein Pferd nach Böhmen ſchmuggelt zu haben, freigeſprochen worden. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. — Weil er einen Arbeitskollegen mit einem Knüttel blutig geſchlagen und ihm einen Ferkel verſetzt hatte, iſt der Arbeiter Georg Sch. aus Plumenau vom Schöffengericht Volkenhain zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er legte Berufung ein, die den Erfolg hatte, daß er freigeſprochen wurde. Die Strafkammer verurteilte ſeine leichte Erregbarkeit inſolge eines im Kriege zugezogenen ſchweren Nervenleidens und den Umſtand, daß er zur Ta. ſtark aerztet worden war. — Wegen unerlaubter Verbringung eines Kindes aus einem Kommunalverband in den anderen erbielt der Gutſteller Heinrich R. aus Pfaffendorf 300 Mk. Geldſtrafe, nachdem das Landeshüter Schöffengericht ihn freigeſprochen hatte.

Spreeſaal.

Die Redaktion übernimmt für dieſe Rubrik nur die preßgeſchäftliche Verantwortung.

Angeblich ſollen ſich ja die Verkehrsverhältnisse gebessert haben, aber leider gibt es doch noch recht betrübliche Ausnahmen. So konnte am Mittwoch der erſte Zug nach Joſephinenhütte erſt mit über einer Stunde Verſpätung abfahren, weil — die Maſchine noch nicht im Schuß war. Dabei fuhrten die anderen Züge pünktlich von hier weg. Sollten ſich dieſe Uebelſtände nicht endlich beſeitigen laſſen? Mehrere Geſchäftsreisende.

Lieber Votel

Beim Durchleſen einer Berliner Zeitung ſiel mein Blick zufällig auf die letzte Seite. Da ſtand in großen Lettern: Billige Lebensmittel. Nun gehört, wie wir ja alle wiſſen, Berlin zur Lebensmittel A. d. h. zu den teuerſten Orten unſer Städte und dagegen zur Klaſſe C, alſo den Orten, die als erheblich billiger bezeichnet werden. Was hier eigentlich billiger ſein ſollte, iſt mir

nicht ganz klar, sicher aber nicht die Lebensmittel. Diese werden in dem Berliner Blatte von einem großen Warenhause angeboten. Es ist mir bekannt, daß diese Firmen bereits im Frieden an ihrem Lebensmittelverkauf zusehen, dennoch glaube ich auf keinen Fall, daß sie soviel daran zusehen, wie die Differenz der Preise zwischen Berlin und Hirschberg beträgt. Ich habe mich deshalb der kleinen Mühe unterzogen, mich nach einigen hiesigen Preisen zu erkundigen, und das Ergebnis ist dermaßen interessant, daß ich es niemandem vorenthalten möchte. So kosten in Berlin:

Weserlinge	das Pfund	2,30 Mk.	in Hirschberg:	4,00 Mk.
Junge Schoten	das Pfd.	55 Pfg.		1,50 Mk.
Kohlrabi	das Pfd.	10 Pfg.	b. Stück 20—25 Pfg.	2,50—4,00 Mk.
Wurmkohl	Kopf	1,80—2,50 Mk.	das Pfund	3,50 Mk.
Gurken	Stück	1,70—1,90 Mk.		70—80 Pfg.
Ja. Mohrrüben	Bund	25 Pfg.	das Stück 10 Pfg., das	4,00—5,00 Mk.
Ja. Zwiebeln	Pfund	30 Pfg.	Pfd. also mind.	1,20 Mk.
Erdbeeren	Pfund	2,50 Mk.		4,00—5,00 Mk.
Zitronen	4 Stück	1,00 Mk.	Stück	60—70 Pfg.
Apfelsinen	Stück	0,90—1,40 Mk.		1,50—2,00 Mk.
Frische Schellfische	Pfd.	0,95—1,80 Mk.		3,60 Mk.
Ger. Kofzungen	Pfund	2,40 Mk.		3,60 Mk.
Gr. Vollerlinge	Stück	80 Pfg.		1,80 Mk.
Ger. Kale	Pfund	22,00 Mk.		36,00 Mk.
Reine Fruchtarmelade	Pfd.	4,45 Mk.		7,00 Mk.

Lieber Voté, wie kommt das? Dr. K.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Berta ersahen nicht vor ein halb sechs auf der Bildfläche ihres Büchertresors, und bis dahin war die Tante längst wach. Die Mama? Ehe die aus dem Unterstock heraufkommen konnte, hatte Ruth ihre Stille leicht wieder auf die Lohne geklärt.

Beruhigt wartete sie.

Nur des Regulators leiser Wendelschlag hatte vom Flur herauf, sonst war tiefe Stille im Hause.

Aber die Zeit verran, und in Tante Sophiens Räumen rührte sich nichts.

Das war seltsam, beinahe beängstigend. Hatte doch Tante ihr mehr als einmal erzählt, wie früh sie aufwache, wie wenig sie schlafe, jetzt auf ihre alten Tage, und wach ein unersehliches Glüd ein tiefer, ruhiger Schlummer sei, der wie Engelshauch auf milde Lider siele.

Der Regulator hob aus. Es schlug halb fünf.

Fester wickelte sich Ruth in die Decke, und nun war's ihr doch, als fühle sie durch die leichte Sommerbluse den Rest von Wascheuchtigkeit der Decke.

Und einmal, wie sie sich regte, glaubte sie in Tantens Schlafstube ein Geräusch zu vernehmen.

Wasch sprang sie auf, eilte zur Tür und lauschte.

Nichts!

Müde, erschlagen, nahm sie ihren Treppenplatz wieder ein und lehnte den Kopf gegen die Wand.

Stummer verhallender scholl das Ticken der Uhr, und dann erschloß es ganz — — —

„Jesus Maria!“ schrie eine gellende Stimme. „Bin ich erschrocken — ich dacht, 's wär' ein Gespenst — und in unserer zotteligen Tischdecke —! Bis an den Hals schlägt mir 's Herz!“

„Gna' Fräulein, was machen Sie bloß hier?“

Berta war's. Ihre Hände krallten sich am Treppengeländer fest, und ihre Augen waren entsetzt aufgerissen.

Ruth fuhr jäh aus dem Schlafe auf, der endlich sein Recht gefordert hatte.

Berta, um Gottes willen — so setzen Sie doch still! Sie werden ja das ganze Haus — — —

Sie versuchte aufzustehen, taumelte aber.

Sie war selbst sehr verstört.

„Nun, ja, ja, — ich bin ja schon ruhig, da 's nur das gna' Fräulein ist — — ich dachte, ich dachte — — —“

„Ja, ich weiß schon, Sie dachten an ein Gespenst —“

Berta nickte.

„Jesus, wenn ich nur bloß noch wüßte, warum das gna' Fräulein hier mit der halbmassen Tischdecke umgewidelt sitzen und schlafen —“

„Ich hab' schlecht geträumt und stand auf. Dann hab' ich mir den Sonnenanfang ansehen wollen, mich froh, und da holte ich mir die Decke, schließlich bin ich eingeschlafen. So, nun wissen Sie hoffentlich Bescheid und werden davon weiter kein Gerede machen, zur Mama oder zu den Schwestern —“

Berta, die schon eine Reihe von Jahren im Münchischen Hause war, und die jüngste als Kind gelangt hatte, wurde mütterlich vertraulich:

„Wo werd ich denn, Fräulein Ruthchen! Das kommt vor, ich hatte voriges Jahr Zahnschmerzen, drei Wurzeln hab' ich mir dann rausnehmen lassen —, schmerzlos stand auf der Anzeig — ist aber Schwindel —, es hat insam weh getan —, da wär' ich auch auf der Treppe eingeschlafen —, aber unsereiner hat feir' Zeit dazu —“

„Berta —,“ lang eine Stimme von unten. „Wem predigen Sie denn da oben, statt an die Arbeit zu gehen?“

„Ich tra, Fräulein Ruth, gna' Frau, und hab' ihr von Zahnschmerzen erzählt, — ich komme schon —“

„Ruth, Du bist oben?“ wandte sich nun die erstaunte Stimme der Frau Polizeirat an die Tochter.

„Ja, Mama —“

Zugleich aber flog das junge Mädchen in den Bodentraum und warf die Tischdecke über die Leine, hastig trat sie davor wieder auf den Flur.

„Das ist gut, Kind, ich habe eine Arbeit für Dich, Du bist ja übrigens früh aus den Federn —“

Erst Berta, dann Ruth, stiegen die knackenden Treppenstufen herab.

Man begrüßte sich.

„So, Kind,“ sagte die Mutter, „ach in den Garten und pflück Erdbeeren, Papas Lieblingsnaschwerk zum Frühstück; ich habe köstliche Sahne vom Milchmann genommen. Sie, Berta, haben glücklich den Milchmann wieder einmal verschlafen. Ein Viertel sieben ist's —“

Berta drückte sich bekommen zur Seite. Ruth nahm ein Körbchen in Empfang und schlüpfte in den Garten. So rasch wie möglich, ehe Mama auf den Gedanken kommen mochte, zu fragen, was sie da oben getrieben habe.

Und dann fand sich alles um den Frühstückstisch.

Der Polizeirat erfreute sich der Erdbeeren mit Schlagsahne, und als er aufbrach, um vor Dienstbeginn noch einen Spaziergang zu machen, schlossen sich Elise und Thessa ihm an.

Der Regulator schlug sieben Uhr, als die drei den Hirschbaumweg hinab zur Gartentore schritten.

Ruth und die Mutter waren allein.

„Wo bleibt eigentlich Tante Sophie?“ fragte Frau Münch ihre Tochter. „Wißt Du nicht einmal nach ihr sehen, mein Kind?“

„Gern, Mama —“

Damit eilte Ruth die Treppe empor, unbeirrt durch deren Knarren und Knaden.

An der Wohnstübentür oben blieb sie stehen, schöpste Atem und hochte.

Es erfolgte keine Antwort.

Noch einmal klopfte Ruth und diesmal härter.

Ruth jetzt bleib's still.

Das junge Mädchen lief an die Schlafstübentür, schlug auch dort an die Bretterwand und fragte zugleich bekommen:

„Lantchen — Lantchen — bist Du krank?“

Auch hier rührte sich nichts.

Da packte eine eilige Angst Ruth's Herz. Sie fakte die Klinke, und die Tür ging auf.

Welch seltsamer Anblick!

Das Bett war aufgedeckt, aber unberührt. Von Tante Sophie war auch sonst in dem Raum nichts zu sehen. Ein heftiges Alttern befahl die Achtzehnjährige. Sie wandte sich zur Verbindungstür nach dem Wohnraum, auch diese war unverschlossen, und nun, wie sie den Flügel zurückschlug, schwirrte ein bunter Vogel durch das geöffnete Fenster davon.

Am Fenster aber, in ihrem Rohrstuhl, den Kopf tief herabgeneigt — das weiße Haar von heller Morgenfonne durchleuchtet —, saß Tante Sophie und schlief.

„Aber, Lantchen, liebes Lantchen!“ rief Ruth. „Ich habe schon rechte Angst gehabt —, wir alle — well Du — —“

Jedes weitere Wort erstarb ihr auf den Lippen.

Das war kein Schlaf, das war der Tod!

Wachsbleich die Zähne, bläulich die Fingerspitzen und die gepreßten Lippen —

Ruth fakte eine Hand; sie war kalt, eilig kalt.

Da schrie sie, schauernd vor Entsetzen, mit schriller Stimme auf:

„Mama —, um Gottes willen, Mama —, tot, tot!“

Dann war das wild erregte junge Ding am Stuhle niedergefallen. An Gliedern wie gelähmt, in ihren Stimmen wie betäubt. Die Treppe frachte, die Tür ging auf, in bleichem Schrecken stand die Mutter im Zimmer.

„Was rieft Du, Kind? Seltsiger Gott!“

Er flog ihr Auge durchs Zimmer, dann ging sie wartend nach dem Fensterstuhl. Ein Blick, und sie wußte, daß ein reiches, ihnen allen teures Leben geendet hatte. Dennoch sagte sie:

„Einen Arzt, wir müssen einen Arzt haben. Es wird zu spät sein, — aber wir müssen —! Wir warten die Ania. Kind, bist Du imstande, Bertha nach Dr. Lindner zu schicken?“

Ruth richtete sich auf, Tränen fürzten aus ihren Augen.

„Ja, — Mama —“, schwandend ging sie zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

XX Eine Kinderlesestube. Aus München wird uns geschrieben: Die Zeit, wo die Großmutter noch ihren Enkeln Märchen erzählte, ist vielleicht vorüber, wir leben ja in einer Epoche der Organisation, von der am Ende auch die Märchenlektüre nicht verschont bleibt. Poesie mag dadurch verloren gehen, aber in sozialer Hinsicht wird dafür viel Gutes gestiftet. So hat jetzt in München der Verein für Fraueninteressen eine Kinderlesestube eingerichtet, die den Zweck hat, die Kinder von der Straße fernzuhalten und ihnen nach den Stunden der Schule in einem angenehmen, mit freundlichen Möbeln ausgestatteten Raum einige Stunden geistiger Erholung und Muße zu gönnen. Es ist ein stilles, behagliches Zimmer mit Tischen und bequemen Sitzmöbeln, wo sich die Kinder in ferne Märchenreiche versenken. Eine Dame verteilt die Bücher nach dem Alter und dem Fassungsvermögen der Kinder. Die deutsche Dichterstiftung in Hamburg, private Gönner haben einige hundert Bände überlassen, die zugleich volkstümlich, unterhaltend, belehrend und erziehend wirken sollen. Die Lese-stube ist an mehreren Wochentagen während einiger Stunden geöffnet, trotz der Sommermonate ist jedoch der Besuch ein recht reger zu nennen. In einer Zeit, wo das gute Buch infolge der Teuerung allen Material als ein fast unerreichbarer Luxusgegenstand geworden ist, sind solche Lese-stuben namentlich für Kinder mütterlicher Eltern ein wahrer Segen, der in pädagogischer Hinsicht nur gute Früchte tragen kann. Das Münchener Beispiel verdient in allen Großstädten nachgeahmt zu werden.

ml. Die Sprache des Ohrs. Auch das Ohr hat seine Sprache. Man muß sie nur zu verstehen wissen. Dem Kundigen, der mit ihnen auf vertrautem Fuße steht, verraten die Ohren mehr, als sich ihr Besitzer wohl träumen lassen mag. Daß die Ohren überhaupt im menschlichen Leben eine wichtige Rolle spielen, beweist schon die Tatsache, daß sie der einzige äußere Körperteil des Menschen sind, der bis ins hohe Alter hinein stetig wächst. Daher kommt es ja, daß die Ohren alter Leute uns so erschrecklich groß vorkommen. Das beruht nicht auf Einbildung, sondern ist untrügliche Wahrnehmung. Die Ohren sind aber auch der Anfang und das Ende des Lebens. So sagt der Münchener Nationalökonom Wilhelm von Hermann: sie sind das Erste, das sich beim Embryo bildet, und das Letzte, was im Tode seinen Dienst versagt. Sterbende sollen noch hören, wenn sie sich schon nicht mehr regen. Es ist also auch nicht mehr als billig, daß die Ohren an der Gestaltung des ganzen menschlichen Organismus einen hervorragenden Anteil nehmen und jedem, der aus ihnen zu lesen versteht, zu künden vermögen, was Stammes und was Geschlechtes Kind ihr Träger ist. Niedrige Rassen haben bekanntlich Ohren von erschreckender Häßlichkeit, und auch bei den Europäern lassen die Ohren derer, so „arm im Geiste“ sind, an Schönheit sehr zu wünschen übrig. Bei bedeutenden Männern hingegen findet man nicht selten charakteristische, eigentümlich geformte Ohren. Ja, man hat, wie Dr. Rudolf Kleinpaul in seiner trefflichen „Sprache ohne Worte“ mitteilt, die Beobachtung gemacht, daß allein die Genies eigentliche Ohrschläpchen besitzen, die bekanntlich den Tieren fehlen und bei Dummköpfen angewachsen sind. Die Ohrmuschel ist an sich schon eine Art von Auszeichnung. Kein im Wasser lebendes Säugetier besitzt sie, außer den Ohrenrobben. So fehlt beispielsweise dem Seehund, dessen Augen doch einen so klugen, menschenähnlichen Ausdruck haben, gänzlich das äußere Ohr. Sein Gehör-gang ist nur durch eine Hautfalte verschließbar. Einen höchst süßen Reiz und genießen die langen Ohren, die man nach dem Gebot der Langohr auch Eselsohren nennt. Uebrigens hat es eine Zeit gegeben, in der das lange Ohr ebenso wie etwa das Größchen in Wange und Kinn ein Schönheitsmerkmal war. Und sie ist noch gar nicht so lange her. Vor ein bis anderthalb Jahrhunderten war es. Da hatten aufgeschulte Leute meist härtere Schädel und längere Ohren, und die „Eselsohren“ kindeten in jenen Tagen nicht allein äußere Schönheit, sondern auch Schönheit des Geistes, das tiefgründige Wissen, das ihrem Träger zu eigen war. So liebte es der ausgezeichnete Johann Georg Schöffer, sein rechtes Ohr zu zeigen, das durch anhaltendes Zupfen um sieben Zentimeter länger als das linke geworden war oder besser gesagt: geworden sein soll. Und wer weiß, ob nicht bald wieder eine Zeit kommen wird, in der die langen Ohren auf dem Schönheitsmarkt eben so hoch im Kurs stehen wie jetzt etwa die großen Augen. Berühmte Ohren haben beispielsweise Cicero und der große Chemiker Lavoisier von Liebig gehabt. Daß das Ohr auch im übertragenen Sinne gebraucht worden ist, liegt auf der Hand, und besonders zahlreich sind ja die Fälle, in denen dem Lande Ohren gegeben worden sind. Das künden beispielsweise die skandinavischen Namen auf -ör, — man denke nur an das klassische Helsingör. Allerdings muß auch erwähnt werden, daß nicht alle Ethnologen dieser Ansicht beipflichten. Sie halten „ör“ vielmehr für den Plural von Or, d. h. Insel, wie er z. B. in „Färder“, den Schaf-inseln, vorkommt. Unfreiwillig aber dürfte wohl der Derselbe auf das menschliche Ohr zurückzuführen sein, da er im skandinavischen Mittelalter Eyraund hieß und im Altnordischen Eyra unserm heutigen Ohr entspricht.

Tagesneuigkeiten.

Das neue Berlin die größte Stadt der Welt. In dem ursprünglichen Gesetzentwurf für die Einheitsgemeinde Groß-Berlin war die Fläche der neuen Stadtgemeinde mit 756 Quadratkilometer angegeben. Nachdem die preussische Landesversammlung sowohl im Osten wie im Westen die umfangreichen Dauerwälder des Zweckverbandes in das neue Berlin einbezogen hat, ist jetzt der Flächeninhalt der Einheitsgemeinde auf nicht weniger als 877,66 Quadratkilometer festgestellt worden. Mit dieser gewaltigen Größe steht die neue Reichshauptstadt an der Spitze aller Gemeinden der Erde. Zum Vergleich sei angeführt, daß Newyork 840 Quadratkilometer umfaßt, und erst in weitem Abstand dahinter folgen Paris mit 480 Quadratkilometer, London mit 303 Quadratkilometer und Wien mit 275 Quadratkilometer. — Bisher hatte, was wohl wenig bekannt sein dürfte, Schreiberhan einen größeren Flächeninhalt als das alte Berlin, nämlich 426,9 Quadratkilometer. Das frühere Groß-Berlin mit seinen Vororten hatte einen Umfang von rund 650 Quadratkilometer.

Bodenerkrankungen im Industriegebiet. Im Bingen-Hospital in Duisburg sind zehn Patienten an Boden erkrankt. In der Stadt ist ebenfalls ein Bodenfalle vorgekommen. Aus Obermeiderich werden drei Erkrankungen an Boden gemeldet. Es handelt sich offenbar um Ausläufer der durch die Rote Armee mit ihrem polnisch-russischen Gefolge eingeschleppten Seuche. Seit dem Beginn der Märzruhen sind in Duisburg insgesamt 30 Bodenfälle gemeldet worden. In einer Reihe anderer Industriestädte, so in Oberhausen, Essen, Hamborn u. a., sind gleichfalls mehrere Bodenerkrankungen vorgekommen.

Kampf mit Räubern in einem Eisenbahnzuge. In einem von Dortmund kommenden Personenzuge überfielen zwei Räuber in einem Abteil 2. Klasse die Reisenden. Diese setzten sich zur Wehr und zogen die Kollene. Als der Zug hielt, sprangen die Räuber aus dem Zuge und sind leider entkommen.

Die Ernteaussichten in Bayern. Ein hervorragender Führer aus den Kreisen der bayerischen Landwirtschaft erklärte, über die Ernteaussichten in Bayern befragt: Die Getreidernte sei mit Ausnahme sener sandigen Gegenden, in denen sich der Stickstoff- und Kohlenmangel sowie die Märzruhen und Streiks besonders bemerkbar machten, gut. Weniger gut dürfte sich das Sommergetreide gestalten. Dagegen ist wieder das Ergebnis für Kartoffeln gut zu nennen. Auch die Obsterte ist teilweise sogar als sehr gut zu bezeichnen. Dagegen hat die Viehzucht durch das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche ungeheure Verluste zu verzeichnen. Es sind davon 800 Gemeinden und 5700 Gehöfte betroffen. Der Schaden an Viehverlusten beträgt schon jetzt mehrere Millionen Mark. Der Ausfall an Fleisch, Milch, Gespannleistung, Dünger usw. ist unbedenkbar. Eine Reihe von Einzelwirtschaften dürfte mit Sicherheit zusammenbrechen.

Großfeuer in Leipzig. Im Ostwagenpark der Großen Leipziger Straßenbahn entstand ein Großfeuer, das 60 bis 70 Motortwagen und Teile der Anlagen selbst vernichtete. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen.

Verhaftete Kirchenwucherer in Köln. Im Verfolg der öffentlichen Warnungen gegen den Obstwucher unter-nahm die Polizei in Köln einen energischen Vorstoß gegen die zu hohen Preisen Obst verlaufenden Wucherer. Ueber 100 Zentner Kirchen, die zu 4—5 Mark pro Pfund verkauft werden sollten, wurden beschlagnahmt und über zwanzig der wucherischen Verkäufer, meistens Selbstverzeiger aus dem benachbarten Vorgebirge, verhaftet und sofort dem Wuchergericht in Köln vorgeführt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden daraufhin die beschlagnahmten Kirchen zum Preise von 1,80 Mark das Pfund verkauft.

Ein Zeppelin für Amerika. Eine amerikanische Finanzgruppe hat in Deutschland ein Zeppelinluftschiff zum Preise von 700 000 Dollar bestellt. Das Luftschiff soll auf der Reise zwischen Newyork, London und Berlin verwandt werden.

38 Autodiebe verhaftet. Der Curhavener Polizei gelang es, 38 Hamburger Autodiebe mit samt ihrem gestohlenen Auto im Werte von 150 000 Mark festzunehmen.

Die besten Partien, die jetzt in Wien gemacht werden können, sind die Schreibmaschinenfräuleins der amerikanischen Missionen. Sie erhalten 8 Dollar täglich, das macht 2400 Kronen täglich, 876 000 Kronen im Jahre, was der Verzinsung einer Mittakt von 17½ Millionen entspricht. Und dabei sind sie meistens hübsch und jung. Man reißt sich um sie.

Ein englisches Anti-Federstahm-Gesetz. Eine ständige Kommission des englischen Unterhauses beschäftigt sich augenblicklich mit der Abfassung eines Anti-Federstahm-Gesetzes, das ein Verbot der Einfuhr von Bogelfedern zu Schmuckzwecken zum Gegenstand hat.

Großer Postkassenschwindel. Durch geschickte Fälschungen ist das Postkassenschwindel in Berlin um 180 000 Mk. betrogen worden. Als Täter wurden zwei beim Amt beschäftigte Ausbeiser, ein früh-Geschäftsreisender und ein Arbeiter, ermittelt und verhaftet. Von dem Gelde war aber nicht mehr viel vorhanden, weil die Täter sehr flott gelebt haben.

Eine „Gewerkschaft“ der Bürgermeister. Dem Jug der Zeit entsprechend sind nun auch die berufsmäßig wirkenden Bürgermeister der Pfalz in eine „Lohnbewegung“ eingetreten. Vor kurzem hatten die Stadtoberhäupter, nachdem sie bei den letzten Gemeinderatswahlen auf fünf Jahre wiedergewählt worden sind, gemeinsame Besprechungen, in denen zum Teil bis 1. Juli befristete Forderungen erhoben wurden mit der Maßgabe, daß bei Nachbefristung gegebenenfalls Rücktritt vom Dienst erfolge. Die beteiligten Bürgermeister verlangen u. a. Neugestaltung ihrer Dienstverträge, so Abschluß auf zehn Jahre trotz der nur fünfjährigen Wahlzeit, Regelung der Rücktrittsrechte usw. Als jährliche Arbeitszeit werden zehn Monate bei achtwöchigem Urlaub gefordert; als Jahresentschädigung einschließlich Zulagen komme für mittlere Städte der Betrag von 40 000 bis 43 000 Mark in Betracht. Mithinverlangt sind die Forderungen durch die neue staatliche Gehaltsordnung, während die dienstvertraglichen Neuerungen u. a. der neu eingeführten Wiederwahl der Bürgermeister nach jeder Amtszeit begegnen würden. Nach Erledigung des Verlangens der Stadtoberhäupter will auch die Beamtenschaft der Gemeinden mit Anträgen auf Anbahnung ihrer Gehalts- und Urlaubsverhältnisse an die Stadt- und Gemeinderäte herantreten, so daß mit klaren finanziellen Mehrbelastungen der pfälzischen Gemeinden zu rechnen ist.

Ein Elternmord gestiftet. Das furchtbare Verbrechen, das im Dezember 1919 in Gransee (Mark) verübt wurde, hat jetzt seine Sühne gefunden. Dort wurden am 11. Dezember der Abbedereibesitzer Koller, seine Frau und seine erwachsene Tochter in bestialischer Weise ermordet aufgefunden. Als Täter wurde sofort der 17 Jahre alte Sohn Erich des Ermordeten verhaftet, der auch bald darauf eingestand, die Tat auf Anstiften seiner Braut, der 18 Jahre alten Johanna Hilgert und deren 34 Jahre alten Bruders Hermann begangen zu haben. Das Schwurgericht erkannte gegen Erich Koller, der wegen seiner Jugend nicht zum Tode verurteilt werden kann, die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Gefängnis und gegen Hermann Hilgert wegen Beihilfe 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagte Johanna Hilgert wurde wegen Anstiftung zum Mord dreimal zum Tode verurteilt.

Ein Irrsinniger am Grabe. Eine unangenehme Entdeckung machten Frauen auf dem Heibelberger Friedhof. Sie fanden an einem offenen Grabe einen jungen Mann, der den Sarg erbrochen hatte und die Gebeine des Verstorbenen am Grabrand forttrieb. Er erklärte den Frauen, daß er keine — Fleischmarken habe und sich daher sein Fleisch selbst beschaffen müsse. Der Friedhofswärter veranlaßte die Verhaftung des Irrsinnigen, der aus Stutigart gebürtig ist, und der das Grab seines eigenen vor zehn Jahren verstorbenen Großvaters geöffnet hatte.

Für zwei Millionen Zucker verschoben. Eine große Zuckerschlebung ist vom Reichswunderamt in Verbindung mit der Reichszuckerstelle aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine Unterschlagung von 1000 Tausend Zuckern durch die Firma Wolff & Seyner in Berlin, die als Vertreterin der Stadt Berlin die Verteilung von Zucker an die einzelnen Firmen regelte. Sie hatte ein größeres Lager bei der Firma Stäge. Von dort aus sind nach und nach 1000 Tausend Zuckern an Privatleute verschoben worden, die ungefähr 2 Millionen Mark wert sind. Wie die Firma Stäge mitteilt, ist sie an der Schlebung unbeteiligt, da sie nur ihre Lagerräume zur Verfügung gestellt hat und der Zucker nur auf Anweisung des jungen Seyner ausgegeben wurde. Am Montag früh wurde der junge Seyner verhaftet. Der Seniorchef der Firma, Wilhelm Seyner, hat auf die Nachricht von der Unterschlagung seines Sohnes Selbstmord begangen.

Kleiderkaffe, die feuergefährlich sind. Während eines Abendkonzerts im Stadtpark in Halberstadt sahen die Besucher unter den Promenierenden plötzlich eine in hellen Flammen auflodernde Frauengestalt. Einige Herren stürzten sich auf die Schreiende, warfen sie zu Boden und erstickten die Flammen mit Hilfe von Eischichtern. Die mit tödlichen Brandwunden bedeckte Dame wurde ins Hospital gebracht. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß von den neuerdings in den Handel gebrachten schwedischen Streichhölzern ein Köpfchen abgesprungen und auf das Kleid gefallen war. Dieses bestand aus starker Kunstseide, die jedoch mit einem stark zellulosehaltigen Stoff gemengt gewesen sein muß, da das Kleid in einer Sekunde unter Äschen in einer drei Meter hohen Flamme verbrannte und auch keine Äsche hinterließ. Die Staatsanwaltschaft ist jetzt damit beschäftigt, Herkunft und Zusammensetzung des Kleiderstoffes zu ermitteln.

Den Arbeitszwang in Sowjetrußland, wie ihn Lenin in den Staatswerkstätten eingeführt hat, kennzeichnet kurz und nett folgende Meldung der „Wireless Press“: In Tula verhandelte der Eisenbahngerichtshof gegen die Kommissare, die Verwaltung und Arbeiter der Tulaer Eisenbahnwerkstätten, die angeklagt waren, dort den Zusammenbruch der Produktion verschuldet zu haben. Die Anklageschrift entrollte ein übles Bild von Faulenzen, Unachtsamkeit und verbrecherischer Nachlässigkeit. Die Kommissare und die Mitglieder der Verwaltung wurden zu drei Jahren Zwangsarbeit, ein Millsolbat, der auf Posten geschlafen hatte, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt; die Strafen für die Arbeiter lauteten bis zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Aufhebung einer Falschmünzerei. Im Keller des Hauses eines Kölner Kaufmanns hob die Kriminalpolizei eine Falschmünzereiwerkstatt aus. Da die Falschmünzer die gefälschten Banknoten in Schiebergut anlegten, wurden bei dieser Gelegenheit große Schiebung und Bahndiebstähle aufgedeckt. So wurden unter anderem 5 Millionen englische Zigaretten und 4000 Meter Kupferdraht beschlagnahmt. Um alle Mitglieder der Falschmünzerei kennen zu lernen, war die Kriminalpolizei als Käufer der Werkstätte aufgetreten und hatte diese für 40 000 Mark „angekauft“. Von den Falschmünzern konnten ein Kupferschmied, ein Zigarrenhändler, ein Buchdrucker und ein Chemiaraph verhaftet werden. Die Druckpresse und die Altschees wurden beschlagnahmt.

Vereitelte Zuckerschlebung einer Marmeladenfabrik. Eine große Zuckerschlebung, an der die Marmeladenfabrik Meyer in Stade beteiligt ist, wurde im letzten Augenblick durch einen Bahnwärter vereitelt. Er entdeckte einen an einen abfahrtsfertigen Güterzug angelagerten und nicht verschlossenen Wagen, dessen Ladung als 250 Tausend Marmelade deklariert war, in Wirklichkeit aber 10 000 Kilogramm Zucker enthielt, der verschoben werden sollte. Absender war die Marmeladenfabrik; der Empfänger konnte nicht festgestellt werden.

Bei den Siegern... Die englische Wochenchrift „The Nation“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einige Auffätze in der jüngsten Nummer des „Journal of the Royal United Service Institution“, des Blattes einer Vereinigung, die tausende Offiziere der Land- und Seemacht zu ihren Mitarbeitern zählt. In den Auffätzen wird die Kriegsführung der Zukunft besprochen und aus einigen Ausführungen, welche die „Nation“ widerabdrückt, ersieht man, daß in diesem militärischen Blatte Methoden empfohlen werden, welche die Greuel des eben beendeten Krieges noch weit übertreffen würden. Am ärgsten treibt es Generalmajor Swinton, der in einem Aufsatz den Abschlag gibt, im Zukunftskrieg Bazillen zur Verbreitung von Seuchen zu verwenden. Der Krieg mit Krampfstecken wird, so rüst er mit Begeisterung aus, die letzte Entwicklungsform der Kriegsführung sein. Die „Nation“ weist darauf hin, daß dieser Gedanke von Swinton in einer Versammlung vorgebracht wurde, ohne daß er den Widerpruch des Vorsitzenden oder der anwesenden Offiziere hervorgerufen hatte. So scheint also der Weltkrieg, bemerkt „Nation“, nicht, wie behauptet wurde, geführt worden zu sein, um allen Kriegen ein Ende zu machen, sondern um zwischertete Kriegsführung unendlich zu machen.

Letzte Telegramme.

Die Verteilung der Kriegsschadigung.

□ Mailand, 28. Juni. Der italienische Minister des Aeußeren Graf Sforca begibt sich heute nach Brüssel, um an der internationalen Finanzkonferenz teilzunehmen. Er wird mit den Ministerpräsidenten Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens, sowie mit dem Vertreter Japans über die Verteilung der deutschen Entschädigungssumme beraten. Als Grundlage dient das von den Sachverständigen der interessierten Mächte aufgestellte Schema.

Basel, 28. Juni. Die englische Presse hält es für unmöglich, Deutschland eine Entschädigung zuzumuten, die über den Betrag von 103 Milliarden Mark hinausgeht. In London bestreitet man aber auch, daß Frankreich nach den bestehenden Sonderabmachungen 55 Prozent dieser Summe erhalten soll. Lloyd George habe garnicht das Recht, etwas derartiges ohne die Zustimmung der übrigen Länder festzusetzen. Er habe in Wirklichkeit mit Clemenceau nur wegen einer Verständigung zwischen Frankreich und England, in welchem Verhältnis beide Länder bei der Aufteilung berücksichtigt werden sollen, verhandelt. Nach der englischen Auffassung muß die Aufteilung unter den Alliierten in der Weise erfolgen, daß Frankreich und England ihre Ansprüche gemeinsam geltend machen und daß die ihnen schließlich zugesprochene Summe alsdann unter sich aufgeteilt wird.

X London, 28. Juni. Lloyd George reist am Donnerstag nach Brüssel, wird aber vorher noch den Sowjetvertreter Krasin empfangen.

Abstimmung am 11. Juli.

wb. Berlin, 28. Juni. Der polnische Plan, den Termin der Abstimmung in Ost- und Westpreußen zu verschieben, ist nach der „Frankf. Zig.“ von den Alliierten abgelehnt worden. Es bleibt also bei der Abstimmung am 11. Juli.

Die Uebergabe Nordschlesiens.

wb. Kopenhagen, 28. Juni. Der Landtag hat das Gesetz über die Uebergabe Nordschlesiens in Dänemark angenommen. Es wird in Kraft treten, sobald die formelle Uebertragung der Souveränität über die erste Zone unächst an Dänemark durch die Entente stattgefunden hat.

Gruß der Donau-Deutschen.

○ Wien, 28. Juni. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft hat an den Reichskanzler Fehrenbach ein Begrüßungstelegramm gerichtet, das besonders seine Bemühungen für den Anschluß Österreichs an Deutschland anerkennt.

Ausnahmezustand in Hamburg.

§§ Hamburg, 28. Juni. Nach den Lebensmittelkräften Wallen Sonnabend abend, die zu blutigen Zusammenstößen mit der Sicherheitswehr geführt hatten, wobei es zwei Tote und über 80 Verwundete gab, ist gestern über Hamburg der Ausnahmezustand verhängt worden. Minderer werden standrechtlich erschossen.

Neue Steuern in Frankreich.

wb. Paris, 27. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, betreffend die neuen Steuern, die 8/4 Milliarde betreffen.

Der Befreiungskampf in Irland.

wb. London, 28. Juni. Keuter. In Fermoy (Grafschaft Cork) haben Sinnfeiner den Brigadegeneral Lucas und zwei Offiziere gefangen genommen. Die beiden Offiziere sind inzwischen wieder nach Fermoy zurückgeführt, der Aufenthaltsort des Lucas ist noch unbekannt.

Gegen die Anerkennung Sowjet-Russlands.

wb. Paris, 27. Juni. Präsident Livow Tschastowitsch und Malatow haben im Namen der russisch-polnischen Delegation in Paris dem Obersten Rat eine Note zugehen lassen, in der sie dagegen protestieren, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zur Bevölkerung Russlands nicht etwa dazu benutzt werde, die Sowjetmacht anzuerkennen.

Die neue Regierung in Portugal.

wb. Lissabon, 27. Juni. Das neue Kabinett wird sich aus fünf Demokraten, zwei Mitgliedern der Volkspartei, drei Unabhängigen und einem Sozialisten zusammensetzen.

Niederlage der türkischen Nationalisten.

wb. Konstantinopel, 27. Juni. Angesichts des Vormarsches der griechischen Truppen in der Gegend von Smyrna macht die türkische Presse keinen Hehl daraus, daß die Lage sehr ernst wird. Die aus der Gegend von Izmid eingetroffenen Berichte legen klar, daß die Nationalisten, die schwere Verluste erlitten haben, sich zurückziehen und General Ali Nad den Ort stand verlassen habe.

Der englische Feldzug in der Türkei.

wb. London, 27. Juni. Sabas. Der Kreuzer Toulon und ein Torpedoboot, die im Hafen von Juan Uebungsfahrten unternahmen, sind in den Hafen eingelaufen, um Vorräte einzunehmen, um zur Ausfahrt binnen vier Tagen nach der Levante bereit zu sein, falls die Umstände es erfordern sollten.

Dr. Brauns als Arbeitsminister.

wb. Berlin, 28. Juni. Der V. V. A. hört, es sei nunmehr mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der Zentrumsbauabgeordnete Dr. Brauns sein Einverständnis erklären werde, den Posten als Reichsarbeitsminister anzunehmen.

Zugzusammenstoß.

tu. Prag, 28. Juni. Zwei Extrazüge aus Prag mit Teilsch-

mern zum Sokolfest stießen zusammen. Sechs Passanten fanden dabei den Tod, mehr als 50 wurden verletzt.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 26. Juni. Durchgreifende Einflüsse machten sich auch heute im Börsenverkehr nicht geltend. Infolgedessen konnte wiederum eine einheitliche Tendenz nicht Platz greifen und starke Ungleichmäßigkeit in der Kursbewegung einzelner Papiere bildete das hauptsächlichste Kennzeichen. Sehr bedeutend war die Steigerung in Argo-Schiffahrts-Aktien, die in Zusammenhang gebracht wird mit dem angeblich bevorstehenden Eintritt der Gesellschaft in einen amerikanischen Konzern. Amerikanische Käufer sollen ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Das Papier gewann mit Schwankungen 70 Prozent. Ferner wurden einzelne Kolonialwerte, wie Diabyl-Minen, die über 45 Prozent gewannen, und Schantungbahnaktien zu bedeutend höheren Kursen gekauft. Zum Teil führte man die Steigerung auf das Anziehen der Devisenkurse zurück. Am Rentenmarkt zeigte sich eine große Ungleichmäßigkeit in der Kursveränderung. Röhricht setzte mit einer Besserung von etwa 15 Prozent ein; Bochumer Gußstahl und Hohenlohe-Aktien mit einer Verschlechterung von 5-6 Proz. Rheinische Braunkohlen stiegen um 11 Prozent; Rhönig erweiterte die anfängliche vierprozentige Besserung noch um eine weitere von 3 Prozent. Farbwerke, wie Badische Anilin und Sulfonfarbstoffe, sowie höchster Farbwerte waren im Gegensatz zu gestern gedrückt, erholten sich aber im späteren Verlauf. Zellstoff-Waldhof blühten unter Schwankungen einen Teil ihres gestrigen Gewinnes wieder ein. Im Uebrigen gewann die Haltung im Verlaufe ein festes Gepräge. Am Bankaktienmarkt stiegen Berliner Handelsgesellschaft um 30 Prozent auf 214 Prozent. Von Petroleumaktien waren Steaua Romana bevorzugt und gewannen 50 Prozent.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 26. Juni. Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Kg. af Station: Viktoriaerbsen 130-160, gelbe und grüne Erbsen 100 bis 125, Peluschken 85-95, Pferdebohnen 90-105, Wicken 70-80, Lupinen, gelbe 50-65, blaue 40-50, Seradella 40-50, Wiesenseu, lose 20-23, brautgepreßt 17-18, Stroh, brautgepreßt 9-10 1/2, gebündelt 8-9. Hafernerotierungen: Hafer loco ab Speicher frei Wagen 2280, sofortige Abladung ab Wladefstationen ab Westpreußen 2040 Mark. Tendenz matt.

Wechselkurs.

	25. Juni	26. Juni
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	381.38 Kronen	383.21
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	7.58 Gulden	7.64
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	14.82 Franken	14.82
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	16.34 Kronen	16.35
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	12.35 Kronen	12.20
England (im Frieden 97.8 Schilling)	13.66 Schilling	13.66
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	2.71 Dollar	2.92
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	116.07 Kronen	115.40

Kurse der Berliner Börse.

	25.	26.	25.	26.		25.	26.
Schantungsbahn	600,00	629,00	Dtsch.-Uehers. El.	—	Obersch.Eisenind.	239,78	238,25
Orientbahn	—	182,75	Deutsche Erdöl.	1000,0	ditto Kokswerke	411,00	410,00
Argo Dampfsch.	625,00	707,00	Dtsch.Gasglühl.	5050,0	Opp. Portl.-Cem.	215,00	218,00
Hamburg Paketi.	181,00	181,50	Deutsche Kali	405,00	Phönix Bergbau	381,50	—
Hansa Dampfsch.	315,25	323,00	Dt. Waff. u. Mun.	339,00	Riebeck Montan	271,00	270,00
Nordd. Lloyd	175,00	176,00	Donnersmarck.	325,00	Rütgerswerke	235,00	230,00
Schles. Dampfer	—	270,00	Eisenhütt. Silesia	237,00	Schles. Cellulose	273,50	267,50
Darmstäd. Bank	155,50	155,25	Erdmannsd.Spinn.	174,00	Schles. Gas Elekt.	159,00	—
Deutsche Bank	277,75	272,50	Feldmühle Papier	286,00	da. Lein. Kranst.	256,00	258,00
Diakonst. Com.	208,75	208,50	Goldschmidt, Th.	280,25	do. Portl. Cement	243,00	240,00
Dresdner Bank	177,00	174,25	Hirsch Kupfer	245,25	Stollberg Zinkh.	240,00	240,00
Canada	—	—	Hohenloherwerke	162,00	Türk.Tabak-Rogje	725,00	740,00
A.-E.-G.	284,50	271,00	Lahmeyer & Co.	165,25	Ver. Glanzstoff	878,00	850,00
Bismarckhütte	451,50	445,00	Laurahütte	138,00	Zellstoff Waldhof	295,00	295,00
Bochumer Gußst.	236,75	239,50	Linke-Hofmann	308,00	Otaviu. Minen	717,00	—
Daimler Motoren	204,00	201,00	Ludw. Löwe & Co.	255,00			
Dtsch.-Luxemb.	261,75	269,50	Obersch. Eis.Bed.	181,50			
5% I. D. Schatzzw.	100,00	100,00			5% Pr. Schatz 1922	98,50	98,25
5% II. " "	98,30	98,40	5% Dt. Reichsanl.	79,75	4% Pruss. Cons.	72,00	71,50
5% III. " "	98,40	98,40	3 1/2% " "	73,40	3 1/2% " "	61,10	61,00
4 1/2% IV.-V. "	81,30	81,50	3% " "	65,20	3% " "	58,90	57,10
4 1/2% VI.-IX. "	75,10	75,00	5% Pr. Schatz 1920	63,20			
4 1/2% 1924er "	91,70	91,80	5% Pr. Schatz 1921	62,90			
				99,75			

Butterfass mit Stirl
zu verkauf. Vertheißdorf 9.

Starker Vossigwagen,
noch gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Johnsdorf Nr. 45
bei Sülzer.
Preis Löwenberg Sch.

2 einf. Bettstellen zu verk.
Schmiebeberg. Str. 13. II. r.

Gut erhalt. Nobelbank
zu kaufen gesucht. Offert. unter W 186 an die Expd. des „Boten“ erbeten.

Ich zahle die höchsten Preise
für feine altertümliche Sachen.
Offerten unter P 2 postlagernd Warnbrunn.

Wanderer-Motorrad,
in tadellosem Zustande, fahrbereit, zu verkaufen
Dominium Schönwaldau.
Grammophon z. v. Promen. 25. Str.

Gebr. heller Spiegel
mit Untersatz zu kauf. gel. Gebwert. Warnbrunn. Schloßmühle.

Zu verkauf. hell. Nischsch.
Kleiderschrank,
2 Herren-Spazierstöcke
(Eisendein und Silber)
Warnbrunn,
Landhausweg Nr. 5.

Brennabor-Fahrrad
ohne Bereif. samt Ständer u. Luftpumpe f. 150 Mk., mit neuer Gummibereifa. für 500 Mk. verkäuflich.
Warnbrunn, Salzaasse 7.

Ein hell. Herren-Wüster
und eine Kommode zu vl.
Biegert,
Dunkle Burastraße Nr. 19.

Fl. 3 m H.-geb. hart. Holz.
Off. Z 187 an d. „Boten“.

Elegante, schwarze Damenschäftsstiefel
mit Laed. Größe 38. billig zu verkaufen.
Neumann, Sand 39b, I.

Grammophon mit Platt.
zu verkaufen
Berischdorf i. Niesengeb.,
Kurve Seite Nr. 9.

Starker beiterwagen,
neu. 50-60 Str. Laagt.,
zu vl. Giersdorf i. N. 95.

Salonflügel, Pianos
und Sessel verk. preiswert
B. Guder, Klavierstimm.,
Schützenstraße 6/7.

Fast neue
Zinkbadewanne
billig zu verkaufen
Schmiebeberg i. Niesengeb.,
Gartenstraße 37.

Gebr. gut erhaltenen
Pferderehen
verkauft
G. Marx, Sülzenbach.

Gesundes, gutes Wiesenheu
kauft Hotel zum Säwan.

Gebr. Dreschmaschine
für Göpelantrieb, ev. mit Göbel für Kühe zu kaufen gesucht. Angebote unter D 213 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Pony u. kleiner Wagen
zu kaufen gesucht. Off. u. A 210 an d. „Boten“ erb.

Eiserner Kochherd,
40x60x70, wenig geb.,
zu vl. Schmidt, Darsau 6.

Ein „Schlumm're süß“

am Todestage unseres lieben Gatten und Vaters, des
Fleischermeisters

Hermann Günther.

Er starb nach jahrelanger, unheilbarer Krankheit am 29. Juni 1919 im Alter v. 54 Jahren.

Liebster Hermann, Du hast mich verlassen, heut vor'm Jahre schloßst die Augen Du, Und ich kann es immer noch nicht fassen, Daß Dich schon umhüllt die Grabesruh. Zwar hat Dich ein unheilbares Leiden jahrelang gepeinigt, Tag und Nacht, Und so wurde Dir mit Deinem Scheiden Endlich die Erlösung doch gebracht!

Liebster Gatte, gern wärst Du geblieben, Zu erleichtern uns die schwere Zeit; Denn Du sorgtest gern für Deine Lieben, Hast uns Deine ganze Kraft geweiht. Deine Arbeitslust und Lebensfreude Wuchs mit Deinen Tugenden hoffnungsvoll, Und noch größer war die Herzensweide, Als klein Ernst's erster Laut erscholl.

Aber durch den Krieg, den grauenvollen, Schwand auch unsre Hoffnung schnell dahin. Unsre beiden Söhne sind verlohnen, Trüb und traurig war uns drum zu Sinn. Und als wolltest Du sie wiederfinden, Gingst Du suchen nach dem Schattenreich. Ach, mir wollten fast die Sinne schwinden, Als Du Abschied nahmst so kalt, so bleich!

Beste Gatte, laß Dir ewig danken Für das Gute, das Du uns getan. Und laß uns mit frischen Blütenranken Heute Deinem teuern Grabe nahen! — Und wie heute, fleh' ich jeden Morgen: Gib mir, Hermann, künftig Deine Kraft, Daß ich kann für meinen Liebsten sorgen, So wie Du es gerne hättest geschafft!

In tiefer Wehmut

Deine Schwergewirkte und Dich nie vergessende
Gattin

Anna Günther

nebst Tochter Erna.

Schreibebau, am 29. Juni 1920.

(Sch. in C.)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Dirschberg i. Schl., den 25. Juni 1920.

Emma Strokosch
und Kinder.

Förster!

Suche für Nähr. Draht- haar-Bündeln gewissenhaft. Dressenr. Gest. Angeb. u. L. 198 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Logis mit Kost zu vergeb. Privat-Mittagstisch Dirschb., Salzaasse 7. II. Schwarz. Pudel zugelauf. Einberg Nr. 15.

Am 25. Juni verschied in Dirschberg
Herr Amtmann

Wilhelm Rodatz.

Der Entschlafene war von 1893 bis 1907 Amtsvorsteher des Bezirks Buchwald und vor und nachdem längere Zeit Stellvertreter. In verschiedenen Ehrenämtern der Kreisverwaltung stellte er seine reichen Erfahrungen der Allgemeinheit zur Verfügung. Während des Krieges trug er als Mitglied der Kriegswirtschaftsstelle in hilsbereitesten Weise dazu bei, die Notstände namentlich der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu mildern. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Dirschberg, den 27. Juni 1920.

Der Kreisauschuß.

J. A.:
Dr. Riedelt,
Kreisdeputierter.

Heute Nacht folgte seiner unvergeßlichen Lebensgefährtin in die Ewigkeit nach unser innigstgeliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Gymnasialoberlehrer a. D.

Richard Becker

im 82. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Prof. Dr. Grundke und Frau
Bertrud, geb. Becker.

Dirschberg, den 27. Juni 1920

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofstafel aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Durch Unglücksfall verschied Freitag früh unser innigstgeliebter, guter, braver Sohn und Bruder

Max Schindler

im blühenden Alter von beinahe 14 Jahren.

Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten schmerz erfüllt an

Hermann Schindler und Frau
nebst Geschwistern.

Dirschberg und Lauban, d. 25. Juni 1920.

Beerdigung: Dienstag, den 29. d. M., nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, Bollenhainer Straße Nr. 15, aus.

Sonnabend abend entriß mir der Tod mein heißgeliebtes Töchterchen

Erika

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren.

Schmerz erfüllt:

verw. Anna Breit, geb. Bödner,
Familie Ernst Sturm.

Petersdorf, den 26. Juni 1920.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 214 aus.

Lydia Eckert
Hermann Tichorn

Verlobte.

Sonntag i. Riesenb.,
27. 6. 1920.

Museum des R.-G.-V.

eröffnet im Juli, August und September: Dienstag u. Donnerstag von 10 bis 12 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 1/2 Uhr. Eintrittsgeld: Sonntags 25 Wfa., Mittalied. frei. Dienstaags und Donnerstaags 50 Wfa., Mittalieder 25 Wfa. Auch an anderen Tagen (ausgenommen Montags und Sonntags nachmittags) kann d. Museum v. 9 bis 12 und 2 bis 5 U. besucht w. Eintrittsgeld 1 M., Mittalieder 50 Wfa.
Der Hauptvorstand des R.-G.-V.

Verreist
vom 1. bis 11. Juli 1920.
Dr. Weingärtner,
Ohren-, Nasen- u. Halsarzt.

Abhanden gekomm.

Sonntag abend
Hotel Breuhisch, Hof
eine Feder-Rüsche,
braun und weiß.
Abzugeben
Hotel Breuhisch, Hof.

Verloren

am Freitag, den 25. 6., v. Contessastraße bis Kaisers Kaffee-Gesch., Bahnhofstr., gold. Brosche mit 1 Brill. und 1 Savhir.

Er-g. Belohn abzugeben bei Schausse, Contessastr. 1. II.

Sonntag Nachmittags
Schilbau bis Dirschberg
**schwarze Leder-Hand-
tasche**

mit Portemonnaie verlor.
Der ehrliche Finder erhält den Geldeinhalt d. Tasche
Inspektor Schöbel,
Dobertlein.

Deutscher Schäferhund,

auf „Luz“ hörend,
dunkelbr. mit gelbbraunen
Abzeichen, abhanden ge-
kommen. Nachricht erbitte.
Architekt Drechsel,
Günnersdorf.

Weisser Hund

mit schwarzem Kopf ent-
laufen. Gegen Belohnung
und Futterkosten abzugeben.
Neibnitz Nr. 160.

Beamten als Wachtmeister bei der Sicherheitspolizei.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern werden Anwärter für die Sicherheitspolizei Rheinland-Westfalen in Beamtenstellungen zu folgenden Bedingungen eingestellt:

- volle Polizeidienstfähigkeit,
- Lebensalter zwischen 20 und 30 Jahren,
- Größe möglichst nicht unter 1,65 Meter,
- mindestens ein Jahr Frontdienst im Kriege,
- unverheiratet,
- geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Nach einer 12jährigen Gesamtdienstzeit in Armee, Marine, Schutztruppe und sonstigem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst und Sicherheitspolizei, davon aber mindestens zwei Jahre bei der Sicherheitspolizei, Anspruch auf Beamtenchein und Dienstprämie von 2100 Mk.

Gehalt zwischen 13,40 Mk. und 20,90 Mk. täglich, neben freier Unterkunft, Kleidung, Verpflegung und ärztlicher Behandlung. Bei örtlichen Unruhen außerdem erhebliche tägliche Zulage.

Zu den gleichen Bedingungen werden auch einige ehemalige Fahnen-schmiede und jüngere Hufschmiede eingestellt.

Meldungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, polizeilichen Führungszeugnisses, von Militärpapieren und möglichst Zeugnissen früherer Dienststellen sind zu richten an:

Kommando der Sicherheitspolizei, Münster i. Westf.
Steinfurterstr. 43 III, Zimmer 24,

- Polizeischule I Wesel (F.-A.-R. 7),
- Polizeischule II Münster, Haus Spital,
- Polizeischule III Sennelager, Truppenübungsplatz bei Paderborn,
- Polizeischule IV Münster i. W. (Rennbahn-Lager),
- Polizeischule V Münster i. W. (Rennbahn-Lager).

Auskunfts- und Meldestellen:

- Berlin, Neues Kriminalgericht, Zimmer 157,
- Breslau, Oberpostdirektion, Zimmer 73,
- Bielefeld, Hotel Berliner Hof, Bahnhofstraße,
- Frankfurt a. d. O., Gasthof zur Eisenbahn, Bahnhofstraße 20,
- Hannover, Kaserne III, am Waterloo-Platz,
- Hannover, Wolfenplatz 10 (Kaserne),
- Königsberg, Wagnerstraße 49,
- Hildesheim, Steingraben-Kaserne, Zimmer 66,
- Leipzig, Hotel Fröhlich, Wintergartenstraße 14,
- Osnabrück, Klosterkaserne, Zimmer 49, Bierstraße,
- Minden, Hotel Mindener Hof, Bäckerstraße,
- Paderborn, Hotel Deutscher Hof, Bahnhofstraße 14,
- Rummelsburg, Hotel Deutsches Haus, Kirchenstraße 1,
- Stettin, Bezirkskommando, Ecke Elisabeth-Friedrichstraße.

Musikstudierende!

Infolge der jetzt so kostspieligen und oft auch ungeeigneten Verkehrsverhältnisse nach Schreiberhau, habe ich mich, verschiedenen Wünschen folgend, entschlossen, 1-2 Tage wöchentlich in Hirschberg zu unterrichten. — Musikstudierende, die sich zum Violin-Virtuosen, Orchester- und Chordirigenten ausbilden wollen, desgl. fortgeschrittene Pianisten, die größere Ensemblewerke (Violin-Klaviersonaten etc.) zu studieren wünschen, bitte ich um baldgefl. Anmeldung. — Zu späte Meldungen würden evtl. aus Zeitknappheit nicht mehr berücksichtigt werden können. Einzelstundenhonorar 20 Mark.

Curt Helko Schild,

Direktor des Konservatoriums der Musik,
Ober-Schreiberhau,
Fernruf 105.

Freiwillige Konkurs-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Juni 1920, vormitt. 11 Uhr, werde ich in Altkemnitz, Kreis Hirschberg, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Schulz aus der Jahn'schen Konkursmasse

- eine Partie Möbel, darunter eichene Truhe (Alttertum), sowie ein guter eich. Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Bettstelle m. Matratze, ferner 2 Kaninch.-Ställe m. 14 Stück Rasse-Kaninchen, 6 Hühner, 1 Hahn, 2 Ball. Hühnerfutter, Geflügelzwinger, 1 Zaun einschl. Bauholzteile, 2 Rodelschlitten, 1 Paar Schneeschuhe, 1 vierrädr. u. 1 zweirädr. Kastenwagen, sow. einige Wirtschaftsgeräte

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Kaufsüchtige wollen sich um 11 Uhr unmittelbar des Bahnhofs Altkemnitz einfinden.

Die Sachen können 1 Stunde vorher besichtigt werden.

Spiller, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Juli 1920, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hirschberg, Gasthof zum Breslauhof, im Auftrage des Nachlasspflegers den Nachlaß des hier verstorbenen Karl Hanke, bestehend aus:

- 1 Taschenuhr, 1 Ring mit kleinem Brillanten, 1 Augenglas mit Goldfassung, etwas Kleider u. Wäsche, sowie einem Handkoffer

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich freiwillig.

Spiller, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Kartoffeln

werden bei den Händlern auf die Marke 4 a. Preife von 30 Wa. je Pfund abgegeben.

Die verfallenen Marken 1 bis 3 können nicht mehr beliefert werden.

Magistrat Hirschberg.

Koks

wird auf die Kohlenmarke Nr. 5 im Laufe der Woche in d. Gasanstalt verkauft. Auf jede Marke werden 2 Bentner abgegeben.

Mit Koble darf die Marke 5 nicht beliefert werden.

Magistrat Hirschberg.

Gut erh. Tafelklavier sowie eine fast neue Wringmaschine

ist ungeschädigt sofort preiswert zu verkaufen. Schmiedeberg i. Hsb., Friedrichstraße 39.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau-Weißbachthal Nr. 98 (Erlenwäldchen) aus erb. Sachen, als

- Bettstellen, 1 Sofa, ein Kleiderschrank, Wandsp., 1 Teppich, Bettvorleger, Gardinen, Gartenmöbel, eine gr., ell. Kochmaschine u. a. m.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Welcher Bautechniker fertigt Bauezeichnungen u. Kostenanschläge an? Off. u. M 199 an d. „Boten“.

Die vom Gemeindevorst. erlassene Hauskurrende

ist ohne mein Wissen in Umlauf gesetzt worden. Ich bin wieder vollst. in meinem Beruf beschäftigt u. nehme daher keine and. Arbeit an. Frau Sähnel, Hirschberg.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Da festgestellt worden ist, daß trotz unserer früheren Bekanntmachungen immer noch elektr. Installationen von hier nicht zugelassenen Installateuren ausgeführt werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß solche Anlagen an das Städtische Elektrizitätsw. nicht angeschlossen werden können.

Zugelassen sind nur die Firmen:

- Sauerbrey & Kollora, Bromenade 21;
- Paul Jensch, Greiffenberger Str. 5/6;
- Alfred Jensch, Wilhelmstraße Nr. 57;
- Murmann, Schmiedeberger Str. 25.
- Schödel, Warnbrunner Str. 23a.
- Hirschberg i. Hsb., den 20. Juni 1920. Der Magistrat.

Das Pilze- und Beerenjammeln im Forste d. Rittergutes Domnik

wird nur mit Genehmigung der Forstverwaltung gest. Die Ausgabe der Karten erfolgt Mittwoch u. Sonnabend vormitt. v. 7-9 U.

Sportwagen und schw. Hochdruck, a. Umbress. accian., zu verkauf. Schulstraße L 1 Nr.



Ein sehr gut erb., erstklass. Herren-Fahrrad mit neuer Bereifung ist preiswert zu verkaufen. Petersdorf i. N. Nr. 205a.

Kaufmann,
28 J. alt, ev., a. best. Fam., bld., 1.72 m., m. at. Char. u. etw. Verm., sucht passende Lebensgefährtin. Damen m. best. Bes. ang. Kunst u. ar. Ber. mög., v. mir ev. Einbehr. in Geschäft usw. biet. könn., bitte ich, bei gegens. fr. Verschwiegenh. um ernstgem. Zuschr. m. B. u. V 207 Exp. d. Boten.

2 nette Fräuleins,
20-22 Jahre, wüchsen d. Bekanntheit ebensolch. Herren zu machen sweds. Heirat.
Offerten unter P 100 postlagernd Warmbrunn erb.

Witwer, 53 Jahre, sucht eine Witvin ohne Kind, im Alter von 45-50 J., eig. Heim, einf. Haush., swät. Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter H 27 postlagernd Stansdorf erb.

Bess., ankündg. Fräulein,
37 J., kath., m. at. Ausst., gegenw. in Stell., möchte gern Briefwechsel mit ankündg., gebild. Herrn, auch Witwer angenehm. sweds. Heirat. Zuschr. Off. unter O 190 an d. „Boten“ erb.

Jung. Mann, Landwirt,
29 J., bühliche Ersch., sucht auf dies. Wege jfl. Dam. Bekanntheit, sweds. Heirat. Etw. Vermög. erwünscht. Off. mit Bild unt. S 138 an d. Erped. d. „Boten“.

Kaufm., 34 Jahre, ev.,
25 000 M. Verm., wünscht **Einheirat.**

Damen entspr. Alt, belleb. auß. Frise mit Bild unt. K 197 a. d. Boten zu send. Strengste Diskr. nachsch.

Zu verkaufen:
belleb. Wollstoff Nr. 48 neu,
3 m weinrote Collette,
2 B. weiße Militär-Damasche.

zu erb. schw. Kostüme
Nr. 44,
Johns Waschmaschine 3 mit Ofen.

Keiner Eisbrand;
zu kaufen gesucht:
Kollwand für Balkon,
Wilhelmstraße Nr. 9a, I.

Ernteseile
und Häcksel

in guter Qualität hat abzugeben.

Wiesenheu,
gute, gesunde Ware, kauft zu Tagespreisen ab allen Stationen

F. A. Kramer,
Strohballenfabr. u. Däckschneiderei, Schweidnitz.

Rademacher
prakt. Magnetopath
Poststr., Ecke Bahnhofstr. (Alte Post)

Magnetismus, Homöopathie
Nervenschmerzen jeder Art, Ischias, Rheumatismus, Nervosität, Schlaflosigkeit, Lähmungen, Krämpfe, Herzleiden, Magen-, Leber-, Gallen-, Nierenleiden, Krampfadergeschwüre Blutreinigungskuren

Sprechstunden: An Wochentagen v. 9-12 Uhr
Sonntags nur b. vorh. Anmeld.
Fernsprech-Anschluss Nr. 713.

Ca. 52 Festmeter hartes, tieferes bzw. flüchtiges

Rundholz,
geschlagen, ab Wald zu verkaufen.
Alfred Ekersham,
Baugeschäft,
Lanbau in Schlesien.

Harfenzither,
amerikanisches System, zu verkaufen. Preis 60 Mk., Markt Nr. 5, 1. Etage.

Gastgeber,
möchtlich Alammia, von Privatband zu kauf. gel. Anzug, mittlere, kräftige Figur, u. Paletot billig zu verkauf. Zuschr. u. A 188 an Bote.

Alte Zahngebisse
sowie Brennflöte ft. flets Nathan, Langstraße 2.

Ein Brautrod
zu verkaufen Lomnik 104.

Drehstrommotor,
neu, 20 P. S., 1430 Lour., Aluminiumvoll. Fabrikat S. E. W., mit Vorkant. u. Schwanschenen, billigt abzugeben. Angeb. unter U 206 an d. „Boten“ erb.

Gashrone,
auch für elektr. Licht eingerichtet, verkäuflich. Bestcht. abends 6-8 Uhr Warmbrunner Straße 17.

Kriegsanleihe
in jeder Höhe kauft gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 3, Schwelbn. Stadtgr. 18 r l.

Suche in Gebirgskreisstadt
(event. mit Hausgrundstück)
Zigarrengeschäft u. Papierhandlg.,
auch eines der beiden Geschäfte, wenn erweiterungsfähig, oder einen Doppelladen oder großen Laden mit 2 modernen Schaufenstern in guter Geschäftslage mit 3-4-Zimmer-Wohnung für Oktober oder früher. Gest. Off. an E. Thamm in Birlau 49 b. Freiburg i. Sch.

Motorrad,

Marke Brennab., einabl. Batteriesänd., fahrbereit. neu lackiert, gute Bereifa., Hinterrad neu, für 3000 Mk. sofort zu vl. Offerten unter P 202 an d. Erped. d. „Boten“ erb.
Fast neues, sehr gut erb. Piano wegen Weggangs zu verkf. Rath. Schule Seitendorf (Rabbad).

Sofatische, Bettstellen,
Kleiderchränke, Eckschrank, Kommod., Damenschreibtisch, Sofa, Chaiselongue, Federbetten, Regulator, Säulen, Wand-, Sport- u. Leiterwagen u. and. mehr verkauft billig
Franz Kwasnitschka,
Alte Herrenstraße 18.

14 000 Mark
zur 2. Hypothek bald gel. auf größeres Gesch.-Gebld. Offert. unt. W 440 postl. Ob. Sächreiberkau erbeten.

Suche 12 000 Mk. 5%
auf Stadtpfand, sof. ausachend mit 22 000 Mark, realer Wert 65 000 Mark. Büro Schula, Krummhübel i. Nsb.

16 000 bzw. 8000 Mk. sof. auf Hypoth. zu verb. unter O 201 „Bote“.

Erdal
Schuhputz



Bedenke!
dab man klug vermeidet worunter Schuh und Leder leidet. Hingegen wählt man mit viel Nutzen Erdal, um seine Schuhe zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Geschäftsmann
wünscht sich mit ca. 15 000 Mark an Gesch. oder real. Unternehmen zu beteilig. Gest. Offerten unt. N 200 an d. Erped. d. „Boten“.

6000 Mk. nur v. Selbstab. aca. hohe Vergüt. u. Sich. zu Geschäft gesucht. Off. u. G 194 an d. „Boten“ erb.

Modern gebautes Bandhaus,
5-7 Zimmer, Nähe Strickberg zu kaufen gel. Off. unt. B 211 an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

Sägewerk
mit viel Lohnschnitt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote an Paul Schola, Neumarkt Schlef., Bretterstraße Nr. 4.

Schönes Wohnhaus
in gutem Bauzustande, 6 Min. vom Bahnhof entfernt, mit 11 Gemüsegart. und einem halben Morg. Ackerland, ist krankheitsb. zu verkaufen. (N. verb.) Nähere Auskunft erteilt Paul Winderlich, Malermeister, Fährkan bei Striegau.

Darlehn von 300 Mk. gel. Monatl. Rückzahlung von 30 Mk., 5 % Zinsen. Off. F 193 an d. „Boten“ erb.

Bandgasfah,
Benz. oder Touristenhotel mit Landwirtsch. u. Viehbestand bei ca. 50 000 Mk. Ans. von mir selbst u. H. oder pachten gesucht. L. G. Schula, Berlin W. 15, Düsselborfer Straße 76.

Schönes Hausgrundstück
m. Obst- u. Gemüsegart. in ruhig. Bittenlage hier selbst durch mich bald zu verkaufen. Paul Langer, Glüterbilo, Tel.-Nr. 508.

Konfituren-, Obst- oder Zigarren-Geschäft
Sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Hans Saeger, Reulsh. Beyerstraße 88.

Photogr. sucht Haus, mal. Garten, ev. mehr. Morg. Land dazu. Soll Existenz bieten. Offert. unt. M E postl. Krummhübel erb.

Bandhaus oder Villa
zu kaufen gesucht. Fischer, Piesnitz, Schützenstr. 14.

Kaffeehandl.
 od. dazu geeig. Lokal b.
 zu pachten gesucht.
 Zuschr. Sand Nr. 45, v. r.
 Gutgehend. Friseurgeschäft
 a. k. gef. Kl. Ort i. Geb.
 bev. Off. m. Preisang. an
 F. Taud, Greiffenberg,
 Quetschstraße 15.

St. Grundst. wo Friseur-
 gesch. bendt. zu kauf. gef.
 Preisoff. Aug. Herrmann,
 Görlitz, Konigsstr. 33, vt.

6 uche
Villa zu kaufen
 oder Landhaus mit frei-
 werd. 4-Zimm.-Wohnung.
 Büro Schula,
 Krummhübel i. Mtsb.

Villa zu verkaufen
 1 Kaffeeapp., fast neu, m.
 12 zweifeln. Klingen. Off.
 u. H 195 an d. „Voten“.

Die Verpachtung
 der diesjährigen
Winterobst-
Nutzung

In den Gärten u. Ameen
 d. Alttergüter Ober- u.
 Nieder-Verbisdorf
 Untel gen. Söckigeb. statt.
 Das Rentamt.

Verkaufe
 a. B. schwarzbr., erklaff.
Original
Oldenburger Stuten,
 Hähria, und
 mehr. Einspanner sow.
 ältere Arbeitspferde.

Frau Schola, Gröblichberg,
 Tel. Mendorf a. Gr. Nr. 14.

Achtung!
 Verkäufe weg. Aufgabe
 des Geschäftes
 kleinen, russischen Hengst,
 8 Jahre alt, dazu passend
 2 Wagen, 1 neuen Kasten-
 wagen u. 2 Gesch. lombd.
 Anschl. Nr. 7, hier.

Grauer Papagei
 zu kaufen gesucht. Offert.
 unter S 182 an die Exped.
 des „Voten“ erbeten.

Prima Rasse-Ferkel
 neben a. Verli., 4 Becken.
 M. Tornow, Gutsbesitzer,
 Tschischdorf.

Milchziege
 zu verkaufen
 Schmiedeberg i. Rieseng.,
 Hammerstraße 10.

Ein junger Schäferhund
 zu verkaufen Gummerdsf.,
 Friedrichstraße 14a.

Dadel, wach. a. vl. Sech-
 stätte Nr. 7, 1 Er. recht.

15 geübte
Holzhauer

für den Startholzeinschlag
 am Rennhübel, Revier
 Ludwigsdorf, werden gef.
 Meldungen mit Zeugnis,
 sind an Hilfsälter Würfel,
 Försterei Ludwigsdorf, Nr.
 Sirlschberg i. Schl., Bahn-
 station Mittenm. i. R., zu
 richt. Tariflohn im Amt.
 Petersdorf i. Mtsb.,
 den 26. Juni 1920.

Reichsgräflich
Schaffgölsche Oberförst.
Petersdorf.

Fal. Verb. Nr. 30 milbel.
 i. Haus durch Postverband
 ohne Kapit. Anfr. Richt.
 M. W. Haase, Berlin D.,
 Alexanderstraße Nr. 38.

Wiederverk. f. Kautschuk-
 fessel gefucht, f. Lohn, f.
 Reiss., auch als Nebenart.
 Stempelfabrik Görlitz 8,
 Mittelstraße 8.

Jüngeren
Schneidergehilfen
 sucht bei freier Station
 Adolf Stelzer, Schneider-
 meister, Bad Flinsberg
 (Seraebirge).

Tätigste
Schneidergesellen
 sucht Robert Müller,
 Dornsdorf u. R.

Wegbau,
 auch Garten- u. Terrassen-
 Anlagen, für H. Kolonne
 sucht für bald od. später.
 Offerten unter D 191 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Tücht. Zimmergesellen
 in dauernde Beschäftigung
 gesucht.
 B. Ansohn, Zimmermstr.,
 Warmbrunn.

Jüngerer Arbeiter
 in Landwirtschaft gesucht
 Tschischdorf Nr. 34.

Suche sofort einen
2. Haushälter.

Junae Leute von 16—18
 Jahren woll. sich melden.
Brauerei Georg Zeh,
 Reischdorf a. R.

Einen tüchtig. Kutscher,
 ledig od. verheiratet, sow.
ein Dienstmädchen

für Stuben und Küche bei
 hob. Lohn sofort gesucht.
 Dampf-Holzkoff-Fabrik
 Petersdorf i. R.

Suche für sofort
 Knaben oder Mädchen,
 14—16 Jahre,
 in kleine Landwirtschaft.
 in Weisdorf i. R. Nr. 56.

Ein jung., gewissenhafter
Haushälter,
 mögl. vom Lande, gesucht.
 Benken Jacobowitz,
 Krummhübel i. Rieseng.,
 Haus Elsa.

Laufjunge
 oder Mädchen, 13—14 J.,
 alt, einige Stunden nach-
 mitt. gesucht. Reimann,
 Kaiser-Friedr.-Str. 18, I.

Ein Frau
 oder älteres Mädchen
 a. Wasch. d. Hotelwäsche,
 eine Frau od. Mädchen,
 welche meilen kann, sowie
ein Mädchen

für Küche u. leichte Haus-
 arbeit, sucht bei hob. Lohn
 zum baldigen Antritt
 Jul. Schmidt, Brotbaude.

Waschmädchen
 zum baldigen Antritt gef.
 Hotel Saussonel,
 Bräusenberg i. R.

Einfaches fleißiges
Mädchen
 für Küchen- u. Hausarb.
 bei hohem Lohn sof. gef.
 Postierhaus „Brunnhilde“,
 Bräusenberg i. R.

Junge Witwe
 mit einem Kinde sucht
 Stelle, in frauenl. Haus-
 halt. Offert. unt. U 184
 an d. Exped. d. „Voten“.

Anst., sol. Servierträu.
 sucht per bald Stellung.
 Gute Zeugnisse vorhanden.
 Offerten unter V 185 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Ein älteres
Mädchen
 (ländl.) f. Küche u. Gart.
 bei hob. Lohn u. aut. Ver-
 handl. u. Verpfleg. gef. v.
 Frau Oberin Fütte,
 Sobhienhaus,
 St. Annahöhe bei Seiwort
 (Riesengebirge).

Alleinmädchen,
 welches kochen kann,
 für d. Haushalt von
 zwei Personen zum
 1. August cr. gesucht.
 Frau
 Dina Könißberger,
 Schildauer Str. 16,
 1. Stod.

Suche für meine Mutter
 für bald nach Berlin,
 kleiner Haushalt, — ältere
 Dame und Sohn, — zw.
Mädchen
 oder einfache Stütze.
 Meldungen an
 Frau Justizrat Woad,
 Schmiedeberg i. R.

Als Stütze
 mit Familienanschl. sucht
 Mädchen, 19 Jahre, zum
 1. 8. 1920 Stellung.
 Briefe unter J 194 an d.
 Exped. des „Voten“ erbet.

Ein Zimmermädchen
 für bald gesucht.
 Hotel „Sämeegruben“,
 Riefewald.

Gef. für bald nach
 Bismarckort Dres-
 dens für 3 Personen-
 haushalt faub., ehrl.
Dienstmädchen.
 Hilfe vordand. Fr.
 Reise. Güter Lohm.
 Vorstell. u. Näheres
 Herrschdorf,
 Tannenbera Nr. 5, I.

Ein Dienstmädchen
 v. 17—20 J. wird a. 1. 7.
 in Landwirtschaft gesucht.
 Leberecht Mens,
 Reibnitz Nr. 91.

Alleinmädchen
 f. Hausb. v. 2 Pers. in at.
 Haus n. Breslau gesucht.
 Offerten unter S 204 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Jüngeres Mädchen
 f. Haushalt u. Laden als
 Stütze per 1. 7. 20 gesucht.
 B. Baude, Sirlschberg.
 Stubenm. u. Hausb. f. sof.
 gesucht, 60 M. mon. Geh.
 Warmbrunn,
 Friedrichstraße Nr. 11.

Für Juli d. J.
Kinderträulein gesucht.
 v. Bitter, Sirlschdorf,
 Tannenbera Nr. 10.

Eine Stütze i. d. Küche,
2 Küchenmädchen,
1 Stubenmädchen,
1 Hausdiener
 sucht zum baldia. Antritt
 Hotel Waldmannsheil,
 Krummhübel.

Für kleine Landwirtschaft
 (Aub u. Biegen) tüchtige,
 anverlässige
Frau
 gesucht. Gut Lohn. An-
 gebote und Anträge ver-
 bald zu richten an
 Frau G. Knipver,
 Bräusenbera i. Riesengeb.,
 Haus Inaedora.

Bedienungsfrau
 für Mittwoch und Sonn-
 abend vormittags gesucht
 Wilhelmstraße 11, bart.

Mädchen
 für Hausarbeit zum bald.
 Antritt gesucht. Gelegen-
 heit, kochen zu erlernen.
 Angebote unter R 203 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Tüchtiges Mädchen
 od. alleinstehende Frau
 aut Hausarbeit für ländl.
 Haushalt nach Saalbera
 i. Mtsb., Haus 47, gesucht
 ver 1. Juli.
 Frau Johanna Wilm.

Bad Flinsberg.
 Gebe von meiner Villa
5-6 möbl. Zimmer
 mit Küche ver sofort auf
 mehrere Monate ab.
 Offerten unter 752 an den
 Voten aus dem Quetschale,
 Friedebere.

In Schmiedebera oder
 Umgegend von einzeinem
 Herrn während d. großen
 Ferien
ein Zimmer gesucht
 mit voller oder teilweiser
 Verpflegung. Offert. m.
 Preisangabe erbeten an
 Prof. Bille, Breslau 16,
 Pfaffenstraße 8.

Wohnungstausch!
 Beabsichtige zwei 6-8-
 Wohnungen, Breslau und
 Berlin-Steglitz, m. gleich.
 Wohnungen in gut. Lage
 und ev. Gartenbenutzung
 in Sirlschberg i. Schl. ein-
 zutausch., ev. Warmbrunn
 und Herrschdorf; auch An-
 kauf kleiner Villa m. Gar-
 ten nicht ausgeschlossen.
 Angebote unter J 130 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Suche währ. d. aroh. Fer.
2 Zimmer
 mit voll. Verp. (3 Kind.,
 3 Erw.), Ries. od. Mtsb.
 Dr. Jacob, Breslau 3.

Sofort Zimmer,
 1 Bett,
 von Sommerfrischler in
 Dornsdorf oder Warmbr.
 gesucht. Off. u. C 212 an
 d. Exped. d. „Voten“ erb.

Guthe
Wohnung,
 3-4 Zimmer,

wenn mögl. mit Laden u.
 etw. Garten, in Sireiber-
 bau oder Krummhübel,
 guter Preis wird gezahlt.
 ver bald oder später.
 Angebote unter E S post-
 laaernb Krummhübel.

Landaufenthalt
 sucht in den aroh. Ferien
 junae Frau mit 14jährig.
 Jungen gen. Hilfe in der
 Wirtschaft. Güter, Berlin,
 Ravensstraße 7.

Im August auf 3 Wochen
 Sommerquartier
 für kinderlos. Ehepaar im
 Hochgebirge abseits der
 Landstraße gesucht.
 Anab. erb. F. Maronne,
 Breslau 17.



Heute letzter Tag!

Die nervenspannendste Sensation, d. Jedermann gesehen haben muß!

Spanische Stierkämpfe.

Dienstag bis Donnerstag:

Bitte überzeugen Sie sich in diesen 3 Tagen, ob wir Ihnen nicht wieder etwas ganz Außergewöhnliches bieten.

Nur für Erwachsene!

2 Riesenschlager

Das ganze Sein ist flammend Leid...!

Das Trauerspiel einer Liebe!

5 Akte nach Gustav Maydak.

Ein Meisterwerk der Münchener Lichtspielkunst, wie es erschütternder noch nie gezeigt worden ist.

Ferner:

In Deutschland noch nie aufgeführt!

Der größte und erfolgreichste amerikan. Original-Wild-West-Schlager des Erdballs:

Indianer

oder

Der Fluch der Kultur!

Der Lebensroman eines Indianer-Häuptlings, der letzte seines Stammes.

Atemraubendes Indianer-Drama in 5 Akten.

Sensationen - Wichtige Handlung - Prachtvolle Aufnahmen aus New-York, der Steppe, des zerklüfteten Kaliforniens, des Urwaldes etc., wie sie kein Europäer je gesehen hat!

Beginn pünktl. 5 1/2 Uhr.



Harry Piel

heute zum letzten Male!
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Ab Dienstag:

Max Landa's

11. Abenteuer:

Der Würger der Welt

5 Akte a. d. Leben des berühmten Detektivs.

In den Hauptrollen:

Hanni Weisse

und

Max Landa

Amerikanisches Wild-West-Drama:

Der Ueberfall auf Zug Nr. 3

3 Akte mit kolossalen Sensationen!

Ein Lustspiel in 2 Akten...

Wo ist der Affe?

erregt größte Heiterkeit.

Dieses Prachtprogramm nur 3 Tage!

Anfang 5,30 u. 8,10 Uhr.

Die

Austernprinzessin

kommt.

Apollo-Theater

Alte Herrenstraße 3.

- Telefon 530. -

Ab 29. Juni bis 1. Juli:

Nach der grossen Wahl

in Detektiv-Films wählten wir das spannendste u. bisher noch nicht zu übertreffen gewesene Detektiv-Drama

Die Erbschaft von New-York

für unser Theater.

Durch 5 kolossale Akte hält.

Nic Carter

jeden Theater-Besucher in aufregender, atemberaubender Spannung und die Verfolgung der Erbschleicher, sowie deren Entlarvung ist eine Glanzleistung Nic Carter's.

Bruno Eichgrün

als Nic Carter.

Die Erbschaft von New-York

ist nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag auf dem Spielplan, darum versäume man nicht an diesen Tagen das Apollo-Theater zu besuchen.

Außerdem noch ein gutgewähltes

Beiprogramm.

Konzerthausaal.

Mittwoch, den 30. Juni:

Elite-Ball.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals:

Der große Preistanz!



Sport-Verein Hirschberg 19.

Am Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr findet im „Graf Nolke“ eine

außerordentliche Versammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich, da es sich um wichtige Beschlüsse handelt. Der Vorstand.

Trockener, kühler Lagerraum

oder Keller, möglichst Nähe Bahnhof, dauernd zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter G 1749 Annoncen-Expedition S. Weh, Markt 53.

R.-V. ehemal. Kriegsgefangener, Bez.-Gr. Hirschbg. Schl.

Dienstag, den 29. d. M., abends von 8-9 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Hirschberg:

Entgegennahme von Bestellungen auf Bekleidungsstücke. Die Sektionsführer haben die bei ihnen eingegangenen Bestellungen an diesem Tage abzuwecken. Der Vorstand.

R. D. B.

Am Dienstag, den 29. 6. 20. abds. 8 1/2 Uhr, Abt. i. Hotel Schwarzer Adler:

Monatsversammlung

des Reichswirtschaftsverb. deutsch. derseitiger u. ehemaliger Berufssoldaten d. Ortsgruppe Hirschbg. statt. Vollzählig u. pünktl. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Jagdschützverein i. Mäh. Die Gründg. d. Ver. unt. ob. Nam. ist am 24. Juni bei reg. Beiteil. erf. Jahresbeitr. 5 Mk., Eintrittsgeld freitw. Anmeldeb. wert. Mittgl. wird erbet. an den Geschäfts- u. Rassenführer Oberlehrer Dr. Benner, Hirschbg., Wilhelmstr. 53a.

Stadt-Theater.

Dienstag abds. 7 1/4 Uhr: Die Nidermaus.

Mittwoch abds. 7 1/2 Uhr: Soheit tanzt Walzer.

Donnerst. abds. 7 1/2 U.: Die Garbafürstin.

Freitag abends 7 1/2 Uhr: Der Vogelkämpfer.

Fabig & Kühn Waldenburg
G. m. b. H. i. Schl.



liefern sämtliche **Dele und fette**
für alle Arten Maschinen
und
bieten weitgehendste Gewähr
für geeignete und gute Qualitäten
durch Untersuchung im eigenen Laboratorium

Reg. 1872 / Fernspr. 32 u. 147 / Drahtnachr. FabigkühnWaldenburgSchl.

Von der Reise zurück,
empfehle ich mich den werten Kunden von Hermsdorf
und Umgebung wieder zur

**Anfertigung von einfacher und eleganter
Damen- u. Kindergarderoben.**

Mäntel und Kostüme werden bei garantiert
gutem Sitz preiswert gearbeitet. — **Unmoderne
Kleider** werden tadellos umgearbeitet und gewendet bei

Frau A. M. Weiß,
Hermsdorf (Kynast), Warmbrunnerstr. 67 II.

**Mauersteine, poröse Deckensteine
Langlochsteine, Zwischenwandplatten
Zementdachsteine**

Zement :-: Kalk
und alle sonstigen Baumaterialien
liefert stets prompt

Alfred Eckerscham, Lauban,
Baumaterialien-Großhandlung.
Telefon 418.

Zugroßhandlung gibt zu billigsten
Engroßpreisen jedes Maß prima

Herren- und Damenstoffe

sowie Futaten ab. Große Auswahl in bewährten
Stoffen, 140 cm breit, von M 90 bis 300 pr. Meter.
Muster gegen Einsendung von M 3, die bei Bestellung
zurückverlangt werden, stehen gern zu Diensten. An-
gabe der ungefähren Preislage des Stoffes und ob
helle oder dunkle Farben gewünscht werden, erbeten.

Walter Thiel, Kiel, Holstenstr. 11,
Zug- und Futterstoffgroßhandlung.
— Begründet 1909. —

**Düngerstreumaschine
„Westfalia“**

zu verkaufen. Selbige ist wenig gebraucht und in einem sehr
guten Zustand mit vollem Zubehör. Zu erfragen

Dom. Neuhoff b. Schmiedeberg.

Kaufe gebrauchte, tadel-
los erhaltene

Bandiäge-Maschine

sowie

3 P. S.-Motor

(Kupferwickelung) bei sehr
preisgünstiger Anstellung.
Offerten unter B 189 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Kassen

all. Systeme verkauft
billigst oder
verleiht
gegen monatl. Leib-
gebühr
Regist.-Kassen-Gaus
Robert Baeschke,
Breslau,
Neudorfstraße 57a.

Krummhübel i. Rsgb.

Garantiert reinen
Uebersee - Rauchtobak,
das Beste vom Besten.
Pfund 27,50 Mk.
Hermann Hermann.

**Stillgelegte
Betriebe**

ganze Anlagen, einzelne
Maschinen z. Abbruch,
sowie Alteisen kauft
laufend geg. Kasse und
zu höchsten Tages-
preisen

Ernst Härtel,
Hermsdorf (Kyn.)
Fernruf Nr. 13.

Oberrüben

per Schock 2,50 Mk.,
à Str. 10 Mk.,
und anderes Gemüse ver-
sendet. Unbekannten gegen
Nachnahme.
E. B. S. Schmidt, Biegnitz

Fries

für Vorhänge und
Fußbodenbelag.

**Herrmann
Hirschfeld**

In 50 Tagen
Haar u. Bart



Notar-Urkunden beweisen,
30 Jahr. erfolg. Praxis.
Prosp. frei. F. Kiko, Herford.

D b k m u s.

gelüht, ohne Zusatz von
Saccharin, Gemilke und
Rüben, herborragend schön
im Geschmack, in Eimern
bfn. 10 Pfd. zu Mk. 27,—
und 23 Pfd. zu Mk. 60,—
frko. geg. Nachn. Größ.
Voll. billiger. Handmusk.
werden nicht geliefert.
H. C. G. Warenverhand-
lungsgesellschaft m. b. H.,
Magdeburg III, Halber-
städter Straße 12.

Das von meinem verstorbenen Manne seit ca.
30 Jahren in **Hirschberg** betriebene

**Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-
geschäft nebst Werkstatt**

führe ich unter der alten Firma unverändert weiter.

Ich bitte, das dem Verstorbenen entgegen-
gebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu
wollen und sichere gute, reelle Bedienung zu.

Emma Strokosch,

Inhaberin der Firma **Andreas Strokosch.**

Durch große vorteilhafte Einkäufe

bin ich in der Lage, so lange Vorrat reicht,

Zigarren

mit 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 110, 125 und
150 Mk. per Hundert in 1/20- und 1/10-Kisten an
Händler, Wirte und Selbstverbraucher abzugeben.

Probesendungen in Originalkisten nach außerhalb
unter Postnachnahme oder Voreinsendung des Be-
trages inkl. Porto.

Oskar Reimann,

Kaiser Friedrich-Straße 18,
Tabakfabr.-Großhandlung. Fernsprecher 286.

Samt-Manschester

— nur beste Fabrikate. —

Herrmann Hirschfeld.



wenn Sie sich
Fahrrad,

neu od. gebraucht,
Bereifung, Zubehör
und Ersatzteile
sofort beschaffen.

Trotz Warenknappheit
reichste Auswahl bei

Gustav Demuth,

Auß. Burgstraße 7.
Reparaturen gediegen,
schnell, preiswert.

Granitbruchsteine

(Röhre) für Kellermantelwerk und Sodelverbren-
nung geeignet, hat billig abzugeben, ab Bruch
Schwarzbach, Näheres b. Firma Engelhard
& Brochenberger, Schmiedebergerstraße 7a.

Zahnpulver

und
Zahnpasta
Nr.

23

ist nur echt in Packung,
welche den Namenszug
„Bahnarzt Paul Bahr“
tragen.

Fahrräder,

Decken und Schläuche

empfeht

H. Tschorn,

Hirschberg,

Dunkle Burgstraße 20.